Nummer 17
Mai/Juni 1992
2,50 Mark

DER RECHTE RAND



Der Echte Deutsche

Relativierung faschistischer Verbrechen

Renaissance der Geopolitik

Wahl-Untersuchungen

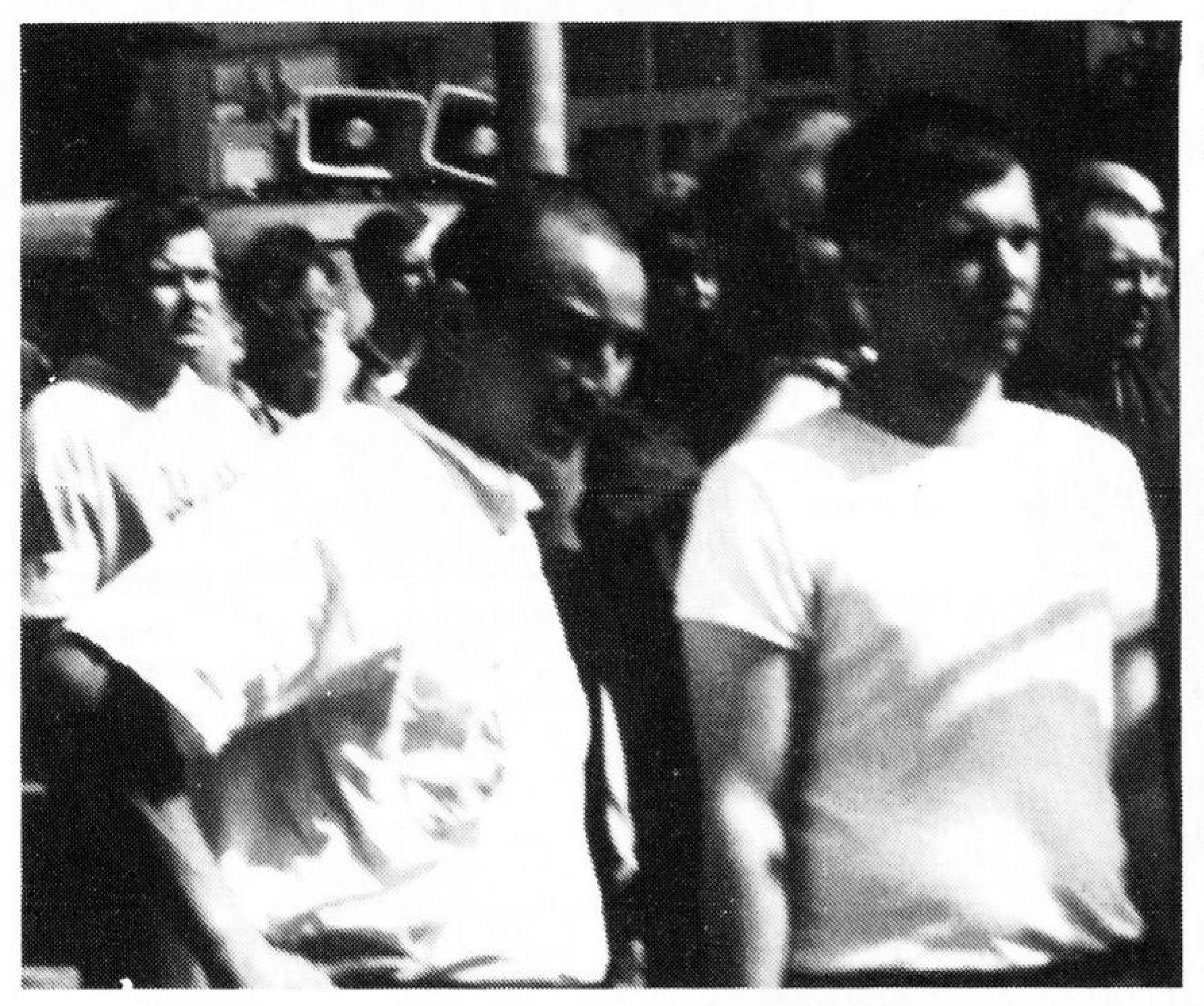
Inhalt

Impressum
Verlag: Der Rechte Rand - Rolandstr. 16
Postfach 1324 • 3000 Hannover 1
Tel. 0511/34 10 36
Postgiro Hannover
Nr.445586-301 • BLZ 250 100 30
Druck: Interdruck, Schöneworth, 3000 Hannover
Satz und Layout: R.Simon & H. Philipp
Erscheinungsweise: 6 x im Jahr
V.i.S.d.P. Klaus Harbart
HerausgeberInnen:
Stefan Berndt, Rainer Butenschön, Lisa Böhne, Winfried Holzinger, Alfred Klose, Jürgen Trittin, Dorothea Vogt
Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion wieder

Hartmut Power

Dem "Deutschen Kameradschaftsbund" und der "Nationalen Liste" aus Hamburg gingen am Jadebusen die Luft aus

Der ehemalige NPD-ler **Thorsten de Vries** aus Wilhelmshaven wollte zum großen Halali blasen. Im Namen des angeblich bundesweit operierenden "Deutschen Kameradschaftsbundes" hatte er zu einem "Aktionstag" nach Wilhelmshaven geladen. Knappe 70 "KameradInnen" folgten seinem Ruf, darunter **Christian Worch**, **Thomas Wulff** und **Markus Privenau**. Der Mann aus Sachsen, **Roman Dannenberg**, war zuhause geblieben. Vielleicht wußte er, was ihn und seinesgleichen in Wilhelmshaven erwarten würde. Palettenweise Farbeier, "Haut ab"-Rufe und Böller-Schüsse machten es Christian Worch und Thomas Wulff unmöglich, eine Rede an die "Massen" zu halten. Unter relativ starkem Polizeischutz - bishin zum Turbo-Zivi im flotten Hawaiihemd und Colt dort, wo Oberkellner ihr Portemonnaie zu tragen pflegen - hatte die Ansammlung norddeutscher Neo-Faschisten das Versammlungsrecht in der Innenstadt wahrgenommen. Am vorzeitigen Ende ihres gescheiterten Aufmarsches blickten einige von ihnen auf die Plattfüße ihrer Fahrzeuge. Unter zivilem Begleitschutz verschwanden sie nach längerer Wartezeit zu dem Privatgrundstück einer älteren Dame in Heidmühle/ Schortens, wo ein "Grillfest" organisiert war. Der genervte Christian Worch, im Einladungsflugblatt großkotzig als "Führer des nationalen Widerstands" angekündigt, verzichtete sogar auf eine Pressekonferenz.



De Vries und Worch am 23. 5. in Wilhelmshaven

Die "Antifaschistische Aktion", zunächst als alleinige Veranstaltung des etwas vorschnellen DGB-Chefs aus Wilhelmshaven geplant, war durch das teils gewollte und teils ungewollte Zusammenwirken verschiedener, parteilich ungebundener Gruppierungen erfolgreich verlaufen. Daß die Polizei verschiedene Festnahmen als Ablenkungsmanöver regelrecht (widrig) inszenierte gab zu denken; daß sie einem Asthmakranken fünfzehnjährigen Jugendlichen trotz "Hilferufe" auf dem Brustkorb trat, den Neo-Faschisten Eisenstangen mal wegnahm und mal jovial beließ, bleibt dem unbefangenen Beobachter im Gedächtnis.

Editorial

Die Gewöhnung an rechtsradikale Wahlerfolge setzt sich fort. Nach dem Erschrecken über den Einzug von REP und DVU in in die Landtage von Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein nun ein Aufatmen darüber, daß die REP bei den Bezirksratswahlen in Berlin die 10-Prozent-Marke nicht überschritten haben. Das Ergebnis von mehr als acht Prozent für eine rechtsradikale Partei hätte vor wenigen Jahren noch heilloses Entsetzen hervorgerufen.

Die Folge: Den Schönhubers und Co. werden die Medien geöffnet, von den öffentlich-rechtlichen Fernsehsendern bis hin zur "alternativen" taz. "Berührungsängste" werden abgebaut, den rechtsradikalen Agitatoren neue Wirkungsmöglichkeiten erschlossen. Öffentlich denkt Heinrich Lummer mittlerweile über Koalitionen mit den REP - vorerst auf örtlicher Ebene - nach. Ein Grund mehr in Zukunft intensiver über Möglichkeiten und die Wirksamkeit antifaschistischer Strategien und Aktionen nachzudenken!

In eigener Sache: Die in der letzten Ausgabe angekündigte Preiserhöhung wird zwar ab sofort wirksam, fällt allerdings etwas niedriger aus. In Zukunft wird ein Einzelheft des Rechten Randes 2,50 DM und ein Jahresabonnement (6 Ausgaben) 18,00 DM kosten.

Die Nummer 18 des Rechten Randes erscheint am 15. August 1992. Redaktionsschluß für diese Ausgabe ist der 20. Juli. (Bitte längere Beiträge vorher mit uns absprechen!)

Kurzfristige Termine:
Vom 19.-20. Juni findet in der Philosophischen Fakultät der Philipps-Universität Marburg eine Konferenz zum Thema "Studentische Korporationen gestern und heute" statt. Referenten sind u.a. Prof.Dr.R. Kühnl und Prof. Dr. L. Elm. Veranstalter ist das Projekt Wartburg '92. Kontakt über Geschichtswerkstatt Marburg, Liebigstr. 92, 3550 Marburg.

Die Landeskonferenz antifaschistischer Initiativen und Organisationen Nordrhein Westfalen lädt für den 20. Juni 1992 zu einer antifaschistischen Konferenz nach Köln in das Schulzentrum Ostheim (Hardtgenbuscher Kirchweg 100) ein. Beginn 10.00 Uhr. Kontakt über: Landesweite Konferenz antifaschistischer Initiativen und Organisationen, Vollmerswerther Str. 76, 4000 Düsseldorf 1

Dietrich Kittner

Der Echte Deutsche als solcher

Ein Versuch.

Der Echte Deutsche ist in erster Linie erstmal Deutscher, soll jedoch ursprünglich auch vom Menschen abstammen. Außer Menschen gibt es für den Echten Deutschen noch: den Ossi, den Türken, den Polen und den Iwan. Des Echten Deutschen bester Freund ist dahingegen nach wie vor der Echte Treue Deutsche Schäferhund. Er hat so etwas menschliches.

Der Echte Deutsche ist sehr gastfreundlich: Wenn der Echte Deutsche einen Ausländer sieht: gleich kocht er.

Der Echte Deutsche ist auch sehr kameradschaftlich und humorvoll. Ausländer duzt der Echte Deutsche darum auch grundsätzlich, klopft ihnen schwer aber plump auf die Schulter und nennt alle Ausländer gutmütig: Kanakker, Ithaker, Fischis, Polacken und na-wie-gehts-uns-denn-heute-wieder-Ali? Schon auf'm zerfransten Teppich rumgerutscht Richtung Mekka, beten? - Aber die Füße könntste Dir auch mal wieder waschen, ha, ha, ha ... So humorvoll ist der Echte Deutsche.



Wenn man den Echten Deutschen dahingegen einen "Kraut" nennt, haut er einem gemütvoll eins in die Fresse: weil dies entweder Kohl heißt oder ein herabwürdigendes Schimpfwort bedeutet.

Außer Deutschland duldet der Echte Deutsche noch Bockbier, Japan und Amerika. Der Rest ist Ausland. Das Ausland ist bewohnt von Kellnern, netten Fischern, mit denen man schon mal mit rausfahren kann, sowie Taschendieben. Es dient dem Echten Deutschen darum zum Urlaub. Wenn der Echte Deutsche aus dem Urlaub nach Hause kommt, erzählt er immer, wie dreckig es im Ausland war. Daraus kann man schließen, daß der Echte Deutsche seinen Urlaub am liebsten im Dreck verbringt. Auch sagt der Echte Deutsche, das es dort nur einen Fraß gab. Zu Hause essen die meisten Echten Deutschen meist nur echte deutsche Sachen wie zum Beispiel: Pizza, Pommes, Döner, Hamburger, Joghurt, Schaschlik, Zatziki und Spaghetti. Zum Nachtisch schimpfen die Echten Deutschen dann im Chor auf die feigen Spaghetti-Fresser.

Der Echte Deutsche ist auch sehr stark, besonders in Rudeln. Wenn der Echte Deutsche sich besonders stark fühlt, führte er früher gern Kriege. Heute hat er dafür sogenannte Länderspiele. Jeder Echte Deutsche ist deshalb auch Fußballweltmeister. Ist der Echte Deutsche ausnahmsweise mal nicht Fußballweltmeister, sind daran die Ausländer schuld! Oder der Schiedsrichter - die Sau! - der bezeichnenderweise auch wieder Ausländer ist, nicht mal Österreicher.

Der Echte Deutsche ist sehr gutmütig. Wenn der Echte Deutsche in ein Land einmarschiert ist, verzeiht er das diesem Land schon nach einigen Jahrzehnten. Der Echte Deutsche sagt dann, er sei jetzt wieder wer und wieder mehr, und es müsse nach 50 Jahren nun endlich Gras darüber wachsen. Nur über die Echten Deutschen Ostgebiete darf natürlich kein Gras wachsen. Darum nennt der Echte Deutsche einen Teil seiner Neugeborenen auch "Vertriebene".

Der Echte Deutsche besitzt auch viel Mitleid, ist sehr praktisch und kann gut rechnen. Wenn der Echte Deutsche etwas kaputt gemacht hat, entdeckt er deshalb später sein Mitleid und schickt Pakete, weil das billiger ist als Wiedergutmachung. Auch will der Echte Deutsche auf diese Weise zeigen, wie gut es ihm geht, damit die anderen erkennen, was für ein Dreck sie selbst dagegen sind.

Der Echte Deutsche ist in erster Linie erstmal Deutscher. Er trägt deshalb nur echte deutsche Namen wie Müller, Meier, Schulze, Juskowiak, Stankowski, Kwiatkowski, Schimanski oder Konsalik und blickt infolgedessen verächtlich auf die "slawischen Mischvölker" herab.

Der Echte Deutsche hat auch eine Echte Deutsche Kultur, die heißt Goethe. Jeder Echte Deutsche ist darum ein Kulturvolk für sich und kennt ein Zitat von Goethe. Weil jeder Echte Deutsche dieses Zitat sowieso auswendig kann, braucht der Echte Deutsche Goethe auch nicht zu lesen.

Zur Echten Deutschen Kultur gehören auch noch Mercedes, BILD, das Bayerische Reinheitsgebot und (als Unterabteilung) die sogenannte abendländische Kultur. Der Rest ist: Negerkultur! Und: Das-kann-meine-fünfjährige-Tochter-aber-wohl-besser-malen, als wie Sie Schmierfink ...

Die Echten Deutschen sind auch das Volk der Dichter sowie Denker. Diese heißen: Kant, Nietzsche, Jerry Cotton und Landser. Daneben gibt es auch sogenannte Dichter & Denker. Sie heißen Kant, Engelmann, Wallraff und Wolf. Diese sind jedoch keine Echten Deutschen, sondern Nestbeschmutzer, Intellelle sowie vaterlandslose Gesellinnen und Gesellen, die man zu vergessen hat, zu ...die man zu vergessen hat.

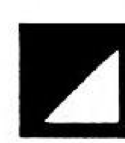
Der Echte Deutsche ist auch sehr klug und kennt viele Wörter: zum Beispiel: Mann, Frau, Erde, Wald, Treue, Tanne, Eiche, Adler, Reich, Weihnacht und Kuckucksuhr. Wenn dem Echten Deutschen eins dieser Wörter besonders gut gefällt, setzt er die Vokabel Deutsch davor. Dann bekommt das Wort sogleich etwas Heiliges; wie zum Beispiel: Deutsche Eiche, Deutsche Tanne, Deutscher Wald. Ja, Deutscher Eichenwald! Hei, Deutscher Tannenwald!! Nur vor Buchenwald setzt der Echte Deutsche nicht so gern das Wort Deutsch.

Der Echte Deutsche ist auch humorvoll und hat eine Echte deutsche Gemütlichkeit. Wenn es dem Echten Deutschen gemütlich wird, erzählt er gern lustige Witze über Juden, Türken, Seife und Vergasen.

Am meisten bewundert der Echte Deutsche einen wirklich echten Echten deutschen Deutschen. Der Echte Deutsche ist stolz darauf, Deutscher zu sein.

Das muß er aber auch.

Denn wer sonst in aller Welt wäre auf solche Eigenschaften auch noch stolz?



SATIRE

Horst Freires

Politik wird aus dem Wohnzimmer gemacht

Über 93000 WählerInnen hievten die DVU Anfang April in den schleswig-holsteinischen Landtag. Als drittstärkste Fraktion eroberten die Rechtsextremisten sechs Parlamentssitze. Genau vor 25 Jahren passierte Ähnliches: Die NPD zog für eine Wahlperiode ins Kieler Landeshaus ein.

Von insgesamt rund 112000 Stimmen für DVU (6,3%) und Republikaner (1,2%) holte die Frey-Partei aus München den Löwenanteil. Der millionenschwere Verleger **Gerhard Frey** verzichtete bei der parallel ausgetragenen Wahl in Baden Württemberg auf eine Kandidatur und konzentrierte seine millionenstarke Wahlkampfspritzen ganz auf der nördlichste Bundesland. Nach Bremen ist seine Strategie damit ein zweites Mal aufgegangen.

Dabei spielte die DVU in Schleswig-Holstein zuvor überhaupt keine Rolle. Noch bevor man sich 1987 der Parteiarbeit widmete, fungierte die DVU seit Gründung 1971 einige Male als Veranstalter für Vorträge des britischen Revisionisten **David Irving**. 1988 folgte erst die Gründung eines Landesverbandes, und das an traditioneller NPD-Stätte im Gasthof "Tannenhof" in Lentföhrden (Kreis Segeberg). Dort tauchte auch erstmals der Plöner **Helmut Thienemann** (56) als Beisitzer in Erscheinung, der jetzt in den Landtag einzog. Damals ging die DVU im Hinblick auf die Europawahlen 1989 ein Bündnis mit der NPD ein. Resultat waren 1,3 Prozent der Stimmen.

DVU-Veranstaltungen vor der jetzigen Wahl hat es nicht gegeben. Die Antifa-Blockaden in Flensburg und Neumünster vor den Europawahlen 1989 haben der Frey-Partei offenbar nicht geschmeckt, zumal Frey-Senior und -Junior im Demonstrantengewühl zahlreiche Papiere verloren gingen. Im jüngsten Wahlkampf setzte Frey wie in Bremen ganz auf seine hetzreichen Postwurfsendungen und auf seinen vor dem Verwaltungsgericht Hamburg eingeklagten TV-Parteiwerbespot. Bis auf die beiden Konterfeis der beiden DVU-Listenkandidaten Nr. 1 und 2 zeigte sich in den DVU-Pamphleten keinerlei Schleswig-Holstein-Bezug. Parteiinterne Treffen und Aktivitäten beschränken sich zumeist auf den Raum des Hamburger Umlandes und auf den Kreis Steinburg. Zu ihrem Wahlparteitag verabredete die Partei Busabholdienste mit Treffpunkten nahe Polizeiwachen. Kontaktanschrift ist ein Hamburger Postfach. Telefonisch bekommt man keinen der Landtagskandidaten zu fassen: Sie lassen sich verleugnen, legen gleich wieder auf, haben den Anrufbeantworter eingeschaltet oder nehmen gar nicht erst den Hörer ab.

Politik gemacht wird aus dem Wohnzimmer des Landesvorsitzenden und Fraktionsvorsitzenden **Ingo Stawitz** (42) aus Uetersen. Er ist bei Gruner + Jahr tätig und wie Thienemann, **Karin Voß** (69) aus Wahlstedt/Kreis Segeberg, **Manfred Clasen** (58) aus Kiel, **Benvenuto-Paul Friese** (64) aus Seeth/Kreis Nordfriesland und **Renate Köhler** (54) aus Westerland ein politischer "Nobody". DVU-Kandidaten auf hinteren Listenplätzen sind durch ihre Neonaziaktivitäten schon bekannter. Zuerst genannt sei hier **Ulrich Schwetasch** (32) aus Neversdorf/Kreis Segeberg, der zeitweilig als stellvertretender Hamburger NPD-Landesvorsitzender agierte und 1990 beim Heß-Gedenkmarsch der militanten Rechten in Wunsiedel an führender Stelle wirkte. Nicht minder bekannt ist **Hans Bielenberg** (69) aus Bad Bramstedt, der als NPD-Mann für den vom Hamburger Neonazi-Rechtsanwalt **Jürgen Rieger** federführend geleiteten Nordischen Ring geworben hat. Bei vorhergehenden Landtagswahlen kandidierten bereits **Manfred Schulze** (45) aus Süderau/Kreis Steinburg sowie das Ehepaar **Wolfgang** und **Sabine Behrens** (52/40) aus Süderau für die NPD.



DVU-Chef Frey und Ingo Stawitz

Im Wahlkampf heuerte Frey Parteiaktivisten aus Hessen zum Plakatieren an, da in Schleswig-Holstein keine funktionierende Parteibasis vorhanden ist. Die Partei wird eindeutig von München aus dirigiert. Zunächst mahnte sie im Kieler Landtag sieben Fraktionsräume statt des ursprünglich nur einen zur Verfügung gestellten Raumes an. Doch die Büros sind nur in Ausnahmefällen besetzt, genauso wie man nur im Ausnahmefall einmal einen der DVU-Abgeordneten im Landeshaus zu Gesicht bekommt.

Inhaltlich "glänzte" die DVU bei den ersten beiden Parlamentssitzungen mit einer Antragsflut (Beispiele: Kreditstopp für Polen, da Polen Ostseeverschmutzer Nr. 1 / Absage an Multikultur am Beispiel Jugoslawien und Eilabschiebungen von Scheinasylanten / Patenschaftsabkommen mit Königsberg und Einrichtung entsprechender Stiftung / 9. November wird gesetzlicher Feiertag / Einrichtung einer Bürgerstunde im Landtag / Landtagssitzungen auch außerhalb des Landeshauses / Vom NDR im Wahlkampf begangene Rechtsbrüche sind zu rügen). Alle Anträge bekamen jeweils nur sechs Stimmen, die von der DVU. Als Berater bei den Debatten anwesend war jeweils der Frey-Vertraute **Heinrich Gerlach** (NPD), der bereits in der Bremer Bürgerschaft Hans Altermann in die Parlamentsarbeit eingeführt hatte.

Die DVU spekulierte sogar darauf, die Legislaturperiode feierlich zu eröffnen, denn Karin Voß als älteste Parlamentarierin hätte nach bisheriger Landtagspraxis das Amt der Alterspräsidentin zugestanden. Der vorläufige Ältestenrat aller Landtagsparteien verständigte sich aber gegen den DVU-Protest darauf, die Alterspräsidentschaft an den dienstältesten Parlamentarier zu vergeben (Karl Eduard Clausen/CDU). Beinahe hätte es zwei Monate nach Eröffnung der Legislaturperiode schon einen handfesten Krach gegeben. Der Ältestenrat plant, im September Israel einen Freundschafts- und Arbeitsbesuch abzustatten. Als drittstärkste Fraktion hätte auch die DVU ein Anrecht auf Mitreise gehabt, doch die antisemitische Partei verzichtete freiwillig auf eine Teilnahme und ersparte dem Parlament, was die Planung der Reise angeht, viele Peinlichkeiten.

Die Parteikasse der Rechtsaußen in München hat sich durch die Wahlkampfkostenerstattung in Höhe von rund 650.000 Mark und durch die der DVU nun im Landtag zustehenden Diäten und Sonderleistungen in Höhe von rund einer Million Mark pro Jahr wieder gut gefüllt.

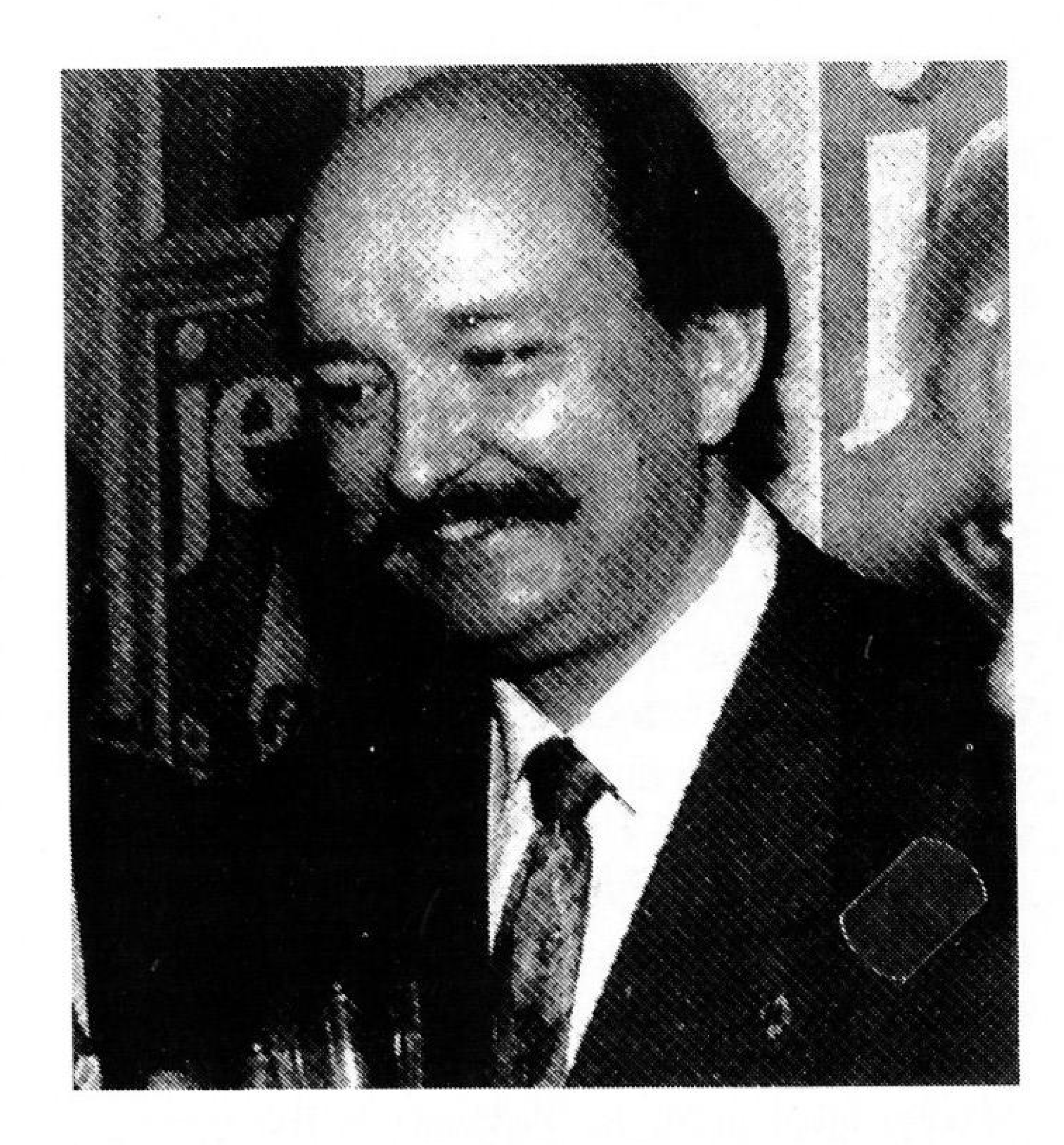
Der Verfassungsschutz in Kiel hat unterdessen erklärt, er werde auch die parlamentarische Arbeit der DVU nachrichtendienstlich beobachten und überwachen. Dazu zähle man auch das Abhören der Telefongespräche aus den Räumen der Frey-Partei im Landeshaus. Besorgt äußerte sich der Verfassungsschutz auch darüber, daß sich unter den rechtsextremistischen Skinheads immer mehr der DVU zurechnen lassen.

Nachtrag: Der neugewählte DVU-Abgeordnete Clasen verstarb an einem Herzinfarkt. Für ihn rückt der 33jährige **Ingo Schachtschneider** aus Süderau nach.

Sönke Braasch

"Ein veritabler Zornesausbruch"

Bei der Landtagswahl in Baden-Württemberg vom 5.April 1992 entfallen, bei einer Wahlbeteiligung von 70,2 Prozent, 10,9 Prozent oder 538.866 Stimmen auf die "Republikaner". Dies ist das höchste Ergebnis einer rechtsextremen Wahlpartei seit der niedersächsischen Landtagswahl vom 6.Mai 1951, als die neonazistische "Sozialistische Reichspartei" (SRP) 11,0 Prozent auf sich vereinigen konnte.



Christian Käs

1968, zu Zeiten der Großen Koalition in Stuttgart und Bonn, erreichte die NPD im Südwest-Staat mit 9,8 Prozent ihr höchstes Ergebnis bei einer Landtagswahl in der Bundesrepublik Deutschland. Insgesamt entfallen bei der Wahl zum 11.Landtag im Südwest-Staat auf die Parteien der extremen Rechten REP, NPD und "Deutsche Liga" 12,3 Prozent der WählerInnenstimmen.

Knapp zwei Drittel des REP-Elektorats sind Männer, ein starkes Drittel Wählerinnen. Bei einer Betrachtung des sozialstrukturellen Merkmals Alter ergibt sich eine Überrepräsentation insbesondere der jüngeren, aber auch mittleren Altersjahrgänge. Dem steht eine Unterrepräsentation der über 60jährigen gegenüber. Besonders starken Zuspruch finden die REP bei Männern bis zu 24 Jahren mit knapp 19 Prozent. Bei den Berufsgruppen fällt der hohe Anteil von (gewerkschaftlich) organisierten ArbeiterInnen auf. Mit 40 Prozent liegt der Anteil an ArbeiterInnen sogar deutlich über dem der SPD. Umgekehrt votiert annähernd jede/r fünfte ArbeiterIn sowie jede/r zehnte LandwirtIn und Selbständige für die Männer um **Christian Käs** (31), Landesvorsitzender und zukünftiger Stadtrat in Stuttgart, und **Rolf Schlierer** (37). Angestellte und Beamte lassen keine entsprechenden Präferenzen erkennen.

Je höher die Bevölkerungsdichte desto höher ist das Stimmenergebnis der "Republikaner". In urbanen Gebieten mit einem hohen ArbeiterInnenanteil gelangen die REP auf 15,1 Prozent; umgekehrt votieren in Gegenden mit niedrigerer Bevölkerungsdichte und niedrigem ArbeiterInnenanteil 8,1 Prozent für die "Republikaner". Entsprechend fallen die Ergebnisse in den vier Regierungsbezirken aus: Im Regierungsbezirk Stuttgart 12,6, im Regierungsbezirk Karlsruhe 11,4, im Regierungsbezirk Tübingen 10,9 und im Regierungsbezirk Freiburg 6,9 Prozent, wo im Wahlkreis Waldshut mit 4,9 Prozent das schlechteste Ergebnis erzielt wird.

Eine Untersuchung der WählerInnenwanderung ergibt, daß 42 Prozent der REP-WählerInnen bei der letzten Landtagswahl ihre Stimme der CDU gaben, 26 Prozent 1988 für die SPD stimmten, 11 Prozent nicht und geringe Teile die GRÜNEN und die FDP sowie die REP selbst gewählt haben.

Angeführt wird die fünfzehnköpfige Fraktion der "Republikaner" im Stuttgarter Landtag von Rolf Schlierer und seinen beiden Stellvertretern **Horst Trageiser** (55) und **Ulrich Deuschle** (40). Schlierer begann seine Karriere beim RCDS und der Burschenschaft "Germania" - 1982-85 Pressereferent der "Deutschen Burschenschaften" (DB) - , war Chefredakteur von "student" und Mitbegründer des "Neuen Deutschen Nationalvereins" des ehemaligen deutschlandpolitischen Referenten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, **Harald Rüddenklau**. Der "Yuppie Rolf Schlierer", so die "Junge Freiheit", zeichnete als Autor in den rechts-intellektuellen Vorzeige-Blättern "MUT" und "Criticon" und gehörte dem "Studienzentrum Weikersheim e.V." als kooptiertes Vorstandsmitglied bis 1989 an. Im Zuge der Kommunalwahlen im Südwesten wurde Schlierer 1989 REP-Fraktionsvorsitzender im Stuttgarter Stadtrat, dem auch die jetzigen Landesparlamentarier Horst Trageiser, **Rolf Wilhelm** (36) und Dr. **Richard Eckert** (53) angehören. Auf dem Bundesparteitag in Ruhstorf im Juni 1990 Wahl des Juris2ten und Mediziner Schlierer, er hat sich auf ärztliche Kunstfehler spezialisiert, zum Stellvertreter von **Franz Schönhuber**. Zwischenzeitlich übernimmt Schlierer die Chefredaktion des Parteiorgans "Der Republikaner". Fraktionsvize Ulrich Deuschle, Diplom-Volkswirt, sitzt seit 1989 im Esslinger Kreistag und gehört seit einem Jahr dem Landesvorstand der REP an. Horst Trageiser ist Stuttgarter Stadtrat und Geschäftsführer der Fraktion sowie Pressesprecher des Landesvorstandes der Partei.

Die höchste Stimmenzahl der REP erzielt im Enz-Kreis der Druckereibesitzer und Pforzheimer Kreisverbandsvorsitzende **Klaus Rapp** (40) mit 14.646 Stimmen. In Pforzheim bringt es der Industriemeister und Fraktionsvorsitzende der örtlichen Stadtratsfraktion, **Willi Auer**, auf 18,5 Prozent. Im benachbarten Wahlkreis Calw (Schwarzwald) gelingt dem ehemaligen CDU-Mitglied **Lothar König** (57) mit 14,6 % der Einzug in den Landtag. Der Lehrer König hat den Kreisvorsitz der REP inne, ist Mitglied des Gemeinderates und stellvertretender Bürgermeister im Kurort Dobel sowie Mitglied des geschäftsführenden achtköpfigen Landespräsidiums und des Landesvorstandes. Der vierte Mandantar aus dem Regierungsbezirk Karlsruhe ist der Polizeimeister a.D. **Heinz Troll** (53). Der ehemalige Christdemokrat Troll, Stadt- und Kreisrat sowie Kreisvorsitzender der REP, vorübergehend kommissarischer Bezirksvorsitzender in Nordbaden, ist Landesschriftführer im Landespräsidium der "Republikaner".

Im Regierungsbezirk Freiburg erzielen die "Republikaner" vergleichsweise bescheidene 6,8 Prozent. Das einzige Mandat in Südbaden geht an die bei der Freiburger Stadtratsfraktion angestellte **Liane Offermanns** (27), die sich in Zukunft um die Sozialpolitik kümmern möchte.

Die beiden Parlamentarier aus dem Regierungsbezirk Tübingen sind **Karl-August Schaal** (56) aus Tübingen und nach dem Verzicht von Dr. **Arthur Dreischer** (63) der Polizeihauptmeister Rolf Wilhelm, stellvertretender Landesvorsitzender. Der selbständige Kaufmann Schaal besuchte die "Akademie für Führungskräfte der Wirtschaft", Bad Harzburg, eine kapitalistische Kaderschmiede des ehemaligen SS-Brigadeführers **Reinhard Höhn**.

Allein acht Fraktionsmitglieder kommen aus dem Stuttgarter Regierungsbezirk. Neben dem kompletten Fraktionsvorstand sind dies Dr. Richard Eckert, Physiker und Stadtrat aus Stuttgart; der Rentner **Max Reimann** (61), Gründungsmitglied der baden-württembergischen REP, Kreisvorsitzender in Göppingen und stellvertretender Landesschatzmeister; der Geschäftsführer **Wolfram Krisch** (58), ehemaliges Präsidiumsmitglied und Stadtrat aus Luwigsburg; der Elektromeister **Rudolf Bühler**; der Hausmann **Michael Herbricht**, Kreisvorsitzender in Heidenheim.

Der Verantwortliche für den Landtagswahlkampf der "Republikaner" ist **Leo Thenn** (66), pensionierter Verkaufsleiter eines Waschmittelherstellers. Thenn, ehedem klassischer Wechselwähler, schloß sich im Januar 1987 den REP an, wurde erster Bezirksvorsitzender in Nordbaden, erreichte 1988 als Landtagskandidat in Pforzheim 2 Prozent - gegenüber 0,96 Prozent auf Landesebene - und zog infolge der Kommunalwahlen 1989 mit 11,14 Prozent in den Pforzheimer Stadtrat ein. Fraktionsvorsitz und Mandat hat er zwischenzeitlich niedergelegt. Im Gespräch ist Thenn, der sich in der Rolle der Grauen Eminenz sichtlich wohl fühlt, derzeit als Wahlkampfleiter für die Bundestagswahl 1994. Ein "Rechtsruck in ganz Europa" werde auch die "Republikaner" mit einem Ergebnis zwischen 5 und 10 Prozent in das bundesdeutsche Parlament tragen. Den "harten Kampf zwischen DVU und REP" scheut der

ehemalige Von-Thadden-Wähler Thenn keinesfalls, denn er werde "zu unseren Gunsten entschieden".

Die "Deutsche Liga für Volk und Heimat" erzielt ein Ergebnis von 0,5 Prozent bzw. 23.259 Stimmen in den 43 Wahlkreisen, in denen sie angetreten ist. **Martin Mußgnug** (56) mit 4,6 Prozent und der Landesvorsitzende **Jürgen Schützinger** (39) mit 3,0 Prozent können in ihren heimischen Wahlkreisen die höchsten Ergebnisse für die "Liga" erzielen. Das katastrophale Resultat wird schöngeredet - "Wir konnten mit unserer noch sehr jungen Partei regionale Achtungserfolge erzielen" - und eine Fortsetzung der Aktivitäten angekündigt. Neonazis wie die "Heimattreue Vereinigung Deutschlands" (HVD) sind auch in Zukunft willkommen: "Bei uns gibt es keinen Radikalenerlaß, wir grenzen auch niemanden aus."

Ebenfalls unterhalb der 5-Prozent-Marke bleibt die NPD. Lediglich 0,9 Prozent oder 44.399 Stimmen entfallen auf die Nationaldemokraten in ihrer einstigen Hochburg Baden-Württemberg. Der Bundes-, Landes- und Kreisvorsitzende **Günter Deckert** (52) markiert in seinem Wahlkreis Weinheim an der Bergstraße mit 2,6 Prozent das höchste NPD-Ergebnis.

Die neonazistische "Nationale Offensive" (NO) erzielt in den Wahlkreisen Konstanz und Singen 183 Stimmen, der Vorsitzende der "Deutschen Sozialistischen Aktionsgemeinschaft" (DSA), **Michael Wendland**, erhält im Wahlkreis Leonberg 242 Stimmen oder 0,3 Prozent. Ebenfalls unter ferner liefen ist das Abschneiden der REP-Abspaltung "Autofahrer-Partei" (AFP) zu vermerken. Im Wahlkreis Stuttgart III erhält die AFP 332 Stimmen oder 0,4 Prozent, in Heilbronn 263 Stimmen oder 0,5 Prozent. Bemerkenswert allenfalls noch das Ergebnis der ÖDP mit 93.584 Stimmen oder 1,9 Prozent.

Während die Medien eine Protestwahl ausgemacht haben (FAZ: "kein Schwenk `nach rechts', sondern ein veritabler Zornesausbruch der Wähler"), droht eine parlamentarische Etablierung der extremen Rechten. An Wahlkampfkostenerstattung erhalten die "Republikaner" in Baden-Württemberg stattliche 3,9 Millionen Mark. Jede/r Abgeordnete erhält monatlich DM 6.539,- an steuerpflichtiger Aufwandsentschädigung und eine steuerfreie Unkostenpauschale in Höhe von DM 1.829,-. Vergessen sind auch die Ergebnisse der Landtagswahlen von Bremen und Schleswig-Holstein mit 1,4 bzw. 1,2 Prozent. Bei bundesweiten Umfragen liegen die "Republikaner" bereits wieder um 5 Prozent. Zu den künftigen Aufgaben der Fraktion zählt Rolf Schlierer in einem Interview mit der "Jungen Freiheit" auch eine "Eisbrecherfunktion": "Diese Funktion besteht darin, die Mauern des Schweigens und der Ausgrenzung einzureißen, die um die gesamte Partei aufgebaut wurden. Es wird eine Hauptaufgabe darin bestehen, für die wirkliche Etablierung zu sorgen".

Lisa Böhne

Eliten

In der aktuellen Diskussion um die Wiederbelebung der Burschenschaften in den sogenannten "Neuen Bundesländern" fällt mir auf, daß diese inhaltlich der beschreibenden Ebene verhaftet bleibt. Aus diesem Grunde will ich einen analytischen Versuch machen, der aus Platz und Zeitgründen vielfach vereinfacht und damit vergröbert, aber auch nur der Anstoß zu weiterführender Arbeit sein soll.

Laut Sterbling steht die breite Verwendung des Elitebegriffs in der Politiksoziologie in keinem Verhältnis zu seiner theoretischen Ausarbeitung. Fast allen Elitedefinitionen sei aber ein Merkmal gemeinsam: Eliten bilden sich durch Selektionsprozesse, in deren Verlauf sich einige, hinsichtlich bestimmter Merkmale, allen anderen gegenüber als überlegen erwiesen haben.

Angewendet auf die Aufnahmekriterien studentischer Verbindungen wird klar, daß die konkreten Inhalte dieser "Merkmale" nicht naturnotwendig positiv sein müssen. Dies will ich an drei Punkten verdeutlichen:

1.) Die Ausgrenzung von Studentinnen in fast allen Verbindungen basiert auf biologistischen Argumenten, die mit in Konkurrenz herauskristallisierter Überlegenheit nichts zu tun hat. Viel naheliegender ist die Annahme, daß es sich um einen Ausdruck archaischer Ängste handelt. Diese Art von Selektion manifestiert, daß die Grundlage der hier rekrutierten "Elite" nicht die Über- sondern die Unterlegenheit bildet: Die nichtaufgearbeiteten frühkindlichen Erfahrungen mit einer übermächtig erlebten Mutter, die schon deshalb übermächtig erscheinen mußte, weil der Vater, durch Nicht-Anwesenheit seinen Teil der Verantwortung für das Kind nicht getragen hat.

2.) Wer einer Verbindung beitritt, hat sich in der Mehrheit aller Fälle einer Hierarchie einzufügen. Nur Studenten, die über entsprechende Charakterstrukturen verfügen, werden damit zurechtkommen. Die Unfähigkeit, sich eigene, nach seinen Bedürfnissen ausgerichtete Lebens- und Arbeitsstrukturen zu schaffen und stattdessen die "Geborgenheit" einer Verbindung vorzuziehen, deutet nicht auf Überlegenheit hin.

3.) Die in den Verbindungen gepflegten Trinksitten, erscheinen nach außen besonders irrational und sind ein weiteres Indiz, daß diese "Elite" der oben angeführten Definition nicht gerecht wird. Hintergrund ist allerdings ein Gehorsamsprinzip, das darauf bauen kann, daß wer solchen unsinnigen, dazu noch gesundheitsschädlichen Vorgaben Folge leistet, sich auch anderen unsinnigen Anweisungen fügen wird, wenn sie nur von den "richtigen" Personen ausgehen.

Beschränken wir uns auf diese drei Gesichtspunkte, die nicht den Anspruch der Vollständigkeit erheben, so folgt daraus:

Voraussetzung für den Zugang zu den Männerbünden/Verbindungen sind

- unreflektierte psychische Schäden
- Unfähigkeit, das eigene Leben selbst zu strukturieren
- Obrigkeitsgläubigkeit, die sich durch blinden Gehorsam ausdrückt.

(Neben diesen Defekten gibt es eine weitere Eigenschaft, die ebenfalls einen Zugang ermöglicht, den Opportunismus.)

Sehen wir uns diese drei Merkmale an, so wird die Affinität bestimmter Studienbereiche, traditionell Medizin und Jura aktuell auch die Ingenieurswiss. und BWL, einsichtig. Bei allen handelt es sich um stark verschulte, mit wenigen individuellen Entscheidungsmöglichkeiten versehene Studiengänge, die für autoritäre Charakterstrukturen mehr Anziehungskraft besitzen, als für eigenverantwortlich und kreativ handelnde Menschen. Solche finden sich mit diesen Anforderungen nur dann ab, wenn sie mit Erlangung des Diploms ein ganz bestimmtes Ziel verfolgen, wie z. B. feministische Rechtsauffassung, oder kritische Volkswirtschaftslehre.

Die neueren Elitetheorien stehen in der Tradition von Max Weber. Westliche Industriegesellschaften sind durch Differenzierung der Wertsphären charakterisiert. Durch die Trennung der Wertsphären sind auch Konfliktregelungen segmentiert. Jede Wertsphäre erzeugt ihre eigene Elite. Eliten stehen als Einzelmenschen laut Sterbling stets in unterschiedlichen Bindungen, gesellschaftlichen Beziehungen und Erfahrungszusammenhängen und generieren heterogene Handlungsmotive, die sich in praktischen Erscheinungen und den Entscheidungskriterien untermischen. Dies ist die Voraussetzung für Flexibilität und Kompromißfähigkeit im Entscheidungshandeln von Eliten.

Haken wir an dieser Stelle ein, so wird der gesamtgesellschaftliche Schaden, den die Seilschaften des Verbindungswesens anrichten können deutlich: Je mehr sich an Knotenpunkten und Schaltstellen von Macht homogene Gruppierungen dieser Negativauslese sammeln, umso weniger Flexibilität und Kompromißfähigkeit im Handeln der betroffenen Institution wird die Folge sein. Kommen wir zurück auf die so auffällig häufig vertretenen Juristen, so wäre es sicher aufschlußreich, die Folgen in unserer Rechtslandschaft zu untersuchen.

Quellen: Sterbling, Anton; Eliten, Realitätsdeutung, Modernisierungsprobleme, Hamburg 1989; Theweleit, Klaus; Männerphantasien, Frankfurt am Main 1989.

Volkmar Wölk

Zur Renaissance der Geopolitik bei Neofaschisten und Konservativen

"Kein Volk kann seiner Geographie und seinen kollektiven Erfahrungen entrinnen."

Karl Richter, Alter Herr der Münchener Burschenschaft Danubia und schon zu Zeiten seiner Funktionärstätigkeit für die "Republikaner" einer der engsten Mitarbeiter von Harald Neubauer, hat gelernt perspektivisch zu denken. Auch aus diesem Grund wurde er, nachdem sein nur unwesentlich älterer Mentor Neubauer zum Mitherausgeber der noch immer wichtigsten Theoriezeitschrift des Neofaschismus "Nation und Europa" avanciert war, zum Chefredakteur des Blattes ernannt. Seitdem ist er bemüht, dort für frischen Wind zu sorgen und vor allem diejenigen Lügen zu strafen, die gemeint hatten, der Anschluß der DDR habe auf Dauer im Neofaschismus zu einer ideologischen Krise geführt, da das bisherige Hauptthema, der Nationalismus, abhanden gekommen sei.

Er beschränkt sich auch nicht wie andere auf die Propagierung der Kehrseite der nationalistischen Medaille, des Rassismus, sondern hat vorausschauend bereits weitergehende Ziele im Auge als lediglich ein noch zu schaffendes Großdeutschland. Die kurze Phase der Verunsicherung ist vorbei, das Ziel steht klar vor Augen: "Der Osten des Kontinents wird in den nächsten Jahrzehnten vor allem an die Deutschen Herausforderungen stellen, deren Bewältigung ihnen keiner ihrer Nachbarn abnehmen kann." (**Karl Richter** in "Nation und Europa" 2/92, S.4) Warum kann das niemand tun? Nun, eben weil "Kein Volk... seiner Geographie und seinen kollektiven Erfahrungen entrinnen" kann. So der gleiche Autor. Wir Deutschen haben eine Pflicht. Und pflichtbewußt wie wir sind, müssen wir diese auch erfüllen.

Die "Herausforderungen" im Osten des Kontinents, bedingt durch den Zerfall des "realsozialistischen" Herrschaftssystems in den Ländern des ehemaligen Ostblocks und das Ende der staatlichen Existenz der UdSSR, sind für deutsche Neofaschisten wie Karl Richter ein Indiz dafür, daß der Rückgriff in die ideologische Mottenkiste wieder einmal angebracht ist. Wiederbelebt wird eine Disziplin, die sich schon bei den Nazis einiger Beliebtheit erfreut hatte: die Geopolitik.

Diese Geopolitik teilt die Welt in Großräume auf, die durch geographische, historisch-kulturelle und "rassische" Grenzziehungen definiert sind. Das Ende der bisherigen Bipolarität bringt für die deutschen Neofaschisten eine Variation ihres alten Mottos. Heute lautet es: Denn morgen gehört uns Europa; und übermorgen ordnen wir die ganze Welt.

Ein Beispiel für einen solchen Großraum gefällig? Durch die Ereignisse in der jüngsten Vergangenheit bietet sich die arabische Welt dazu an. Was sagt uns die Geopolitik dazu? Es handelt sich um einen natürlichen Großraum, der sowohl geographisch als auch ethnisch eine Einheit bildet. Stabilisierend wirkt sich die Existenz einer konsensfähigen Ideologie, des Islam, aus. Wirtschaftlich kann die Eigenständigkeit gesichert werden durch die reichlich vorhandenen Rohstoffressourcen, vor allem in Form des Erdöls. Was fehlt, um zu einer geopolitisch wirksamen Macht zu werden, das ist vor allem eine einheitliche Führung oder zumindest eine koordinierte Absprache über die gemeinsamen Ziele und ihre Durchsetzung.



Neurechter Vordenker: Robert Steuckers

Dieser arabische Großraum ist für die Neofaschisten traditionell ein potentieller Verbündeter. Einerseits wird eine ideologische Verwandschaft wegen der gemeinsamen Gegnerschaft zu Israel gesehen, andererseits durchaus stimmig analysiert, daß der Ölreichtum dieser Region eine wichtige Trumpfkarte ist, die gegen Weltherrschaftspläne des Hauptfeindes USA ausgespielt werden kann. Im Gegensatz zu den Konservativen sehen die Neofaschisten deshalb im islamischen Fundamentalismus auch keine Bedrohung, sondern vor allem einen identitätsstiftenden Faktor für die arabische Welt, der diese zusammenschließen kann. Der Krieg gegen den Irak drohte die Ölwaffe gegen die USA stumpf zu machen, da diese sich nun selbst direkten Zugriff auf die Region verschaffen konnten. Solche geopolitischen Überlegungen und das Primat der Gegnerschaft zu den USA als Hegemonialmacht hatten zwangsläufig die geschlossene Unterstützung der Neofaschisten für Saddam Hussein im Krieg gegen den Irak zur Folge.

Der Argumentationsstrang sei hier an dem Artikel "Die Heuchelei des Westens" des französischen neurechten Theoretikers **Alain de Benoist** verdeutlicht, abgedruckt sowohl in der linksliberalen TAZ als auch in der jungkonservativ-nationalrevolutionären Monatszeitung "Junge Freiheit". Beispielhaft für die geopolitische Denkweise führt de Benoist dort u.a. aus: "Es geht um eine politische Regelung des Konflikts durch die betroffenen Länder der Region und um die Ablehnung dessen, daß die amerikanische Macht nach eigenem Gutdünken in der ganzen Welt interveniert und Europa zwingt, sich anzupassen. (...) Und darum, ob es nicht besser wäre, anstatt einer Homogenisierung des Planeten durch eine neue amerikazentrierte Weltordnung auf die Geburt eines 'Pluriversums' hinzuarbeiten, großer selbstbezogener Weltregionen und freier Völker (...) Wer die Erde als eine einzige politische Einheit betrachtet, verneint das Wesen der Politik." (Junge Freiheit 2/91, S.7)

Im 'Pluriversum' des Alain de Benoist regeln innerhalb der Großräume die Staaten ihre Konflikte ohne Einmischung aus anderen Großräumen. Friedlich, wenn dies möglich ist. Wenn es nur unfriedlich geht, dann setzt sich halt der Stärkere durch. So ist nun mal das Leben. Der Stabilität der Region kann es nur nützlich sein, wenn möglich wenige Machtzentren und eine straffe Führung existieren.

Die USA waren für die "Neue" Rechte im System des sog. "Wodka-Cola-Imperialismus" schon immer der Hauptgegner. Dies gilt nach dem Ende der UdSSR und des von ihr dominierten Staatensystems natürlich erst recht. Benoists Angst vor einer "amerikazentrierten Weltordnung" ist in den Analysen der Politikwissenschaft jedoch fast übereinstimmend abgelöst worden durch die Vorhersage der Herausbildung einer Kräftekonstellation in Form einer Triade, bestehend aus den USA, einem durch Deutschland dominierten Westeuropa und Japan. Diese veränderte Perspektive führte letztlich sowohl im Neofaschismus als auch im Konservatismus zu einer Renaissance der Geopolitik ungekannten Ausmaßes.

In diesem Kontext ist es geradezu logisch, daß die jüngste Ausgabe des führenden Braunzonenorgans "Criticón" Japan als thematischen Schwerpunkt behandelt. Der in der Bundesverwaltung tätige **Josef Schüßl-**

burner leistet mit seinem Aufsatz über den japanischen "Erfolg eines preußischen Entwicklungsweges" Sympathiearbeit für Japan und zugleich einen Beitrag zur Geschichtsrevision, indem er unterstellt, die Japaner seien mit ihrem Angriff auf Pearl Harbor in eine durch den amerikanischen Präsidenten Roosevelt vorbereitete Falle gelaufen. Japan wird durch eine vorwiegend historisch begründete Argumentation danach als ein Deutschland, vor allem Preußen, geistig verwandtes Land dargestellt, das wieder einmal auch den gleichen Gegner hat. Nur ist diesmal der gemeinsame Feind nicht die UdSSR, sondern die USA. In dieser Globalauseinandersetzung wird Japan den deutschen Politikern als Vorbild präsentiert. Schüßlburner schreibt: "Trotz der zahlreichen gemeinsamen Interessen tun deutsche Politiker alles, um diese Interessengemeinschaft ja nicht in eine gemeinsame Politik umzusetzen. Wenn sich ein deutscher Bundeskanzler vor Amerikanern beklagt, daß Deutschland die Hauptlast der Finanzierung von Perestroika trage und deshalb andere zur Mitverschwendung auffordert, kann dies nur die Verachtung der Japaner eintragen." (Criticón 130, S.68)

Der Rolle von "Criticón" als Debattenorgan zwischen Konservativen,die sich selbst rechts von der Union oder zumindest auf deren rechten Rand ansiedeln, und verschiedenen Fraktionen des Neofaschismus entspricht es, daß der zweite Beitrag zum Thema Japan in der Zeitschrift des WMF-Großaktionärs **Caspar von Schrenck-Notzing** aus der Feder des Belgiers **Robert Steuckers** stammt. Steuckers ist eine zentrale Person in der jungen Intellektuellengarde in der GRECE um den genannten Alain de Benoist und fungiert als Vorsitzender des belgischen Zweiges der GRECE. Sie unterstützt er auch durch seine Tätigkeit in der Redaktionsmannschaft ihrer Theoriezeitschrift "Nouvelle Ecole". Seine eigene Zeitschrift "Vouloir" (dt. Willen), an der regelmäßig auch deutsche Autoren mitarbeiten, ist sowohl bei nationalrevolutionären Kreisen in Frakreich (so der "Troisième Voie") als auch in Deutschland (z.B. bei der "Deutsch-Europäischen Studiengesellschaft") hochangesehen. Steuckers zahlreichen Referentenauftritten in verschiedenen europäischen Ländern, darunter auch die Bundesrepublik, folgte jetzt seine Autorenschaft in "Criticón".

Er sieht die Anfänge eines neuen Kalten Krieges, diesmal zwischen den Beteiligten USA und Japan, und damit ein "Zurück zur Konstellation der dreißiger Jahre". Geopolitisch analysiert er, daß sich Japan in diesem Kalten Krieg in einem deutlichen Nachteil gegenüber den USA befindet und stellt konkrete Überlegungen an, die zu einer Kompensierung der strategischen Defizite führen sollen. Als Resultat steht an zentraler Stelle der Vorrang einer engen Kooperation auf allen Gebieten zwischen Japan, Indien und Indonesien. Die beiden letztgenannten Staaten böten mit ihren wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten und einem Markt von circa einer Milliarde Menschen perspektivisch einen ausreichenden Ausgleich für den drohenden Verlust des US-amerikanischen Marktes und europäische Importbeschränkungen für japanische Produkte. Im übrigen könne im militärischen Zusammenspiel für die Kontrolle der Seewege im Pazifik und im östlichen Teil des Indischen Ozeans gesorgt werden.

Die USA stellen eine feste Größe, und zugleich einen Gegner, in der Rechnung von Steuckers dar. Verläuft die politmilitärische und ökonomische Entwicklung Japans so, wie der neurechte Belgier kalkuliert, dann wird Japan aber auch ein ernsthafter Konkurrent für den politischen Bezugspunkt der gesamten "Neuen" Rechten. Deshalb stehen im Mittelpunkt der Ausführungen von Steuckers Überlegungen, die dem Block Europa als dritter Weltmacht die nötigen Feldvorteile gegenüber den Konkurrenten USA und Japan sichern sollen. Im einzelnen fordert er als notwendige geopolitische Maßnahmen für Europa:

"- Begünstigung der indisch-japanisch-indonesischen Allianz, die die japanischen Energien von Europa fernhält;

- Begünstigung der Machtübernahme in der Türkei durch eine Führung, die die pro-amerikanische Politik Özals beendet. Die Türkei müßte auf alle subversiven Unternehmungen auf dem Balkan verzichten. (...)

- Kontrolle des westlichen Teils des Indischen Ozeans mit Hilfe der südafrikanischen und französischen Marine;

- Überlassung der Kontrolle der übrigen Route Ormus - Singapur an die Inder und Japaner;

- Vermeidung der Auflösung der Streitkräfte der GUS; Pacht von Kriegsschiffen, um im Schwarzen Meer die türkischen Bewegungen zu kontrollieren und Druck auf Ankara auszuüben und eine Präsenz im Nordpazifik aufrechtzuerhalten." (Criticón 130, S.73)

Gleich neben diesem Artikel findet sich ein halbseitiges Inserat des verschwörungstheoretisch orientierten Verlags Rüggeberg (Wuppertal), in dem u.a. das Buch "Geheimpolitik" des Verlagsinhabers angepriesen wird. Danach sollen die längst als zaristische Fälschung entlarvten antisemitischen "Protokolle der Weisen von Zion" der "Hintergrund der 'Neuen Weltordnung' des US-Präsidenten George Bush" sein. In diesem "Dokument" seien auch die Ursachen und Hintergründe für den Zusammenbruch der UdSSR zu suchen.

Doch ist es noch immer mit Vorliebe die "Neue" Rechte, die sich an der Geopolitik orientiert. Wie die Entwicklung der "Neuen" Rechten insgesamt wurde auch die Renaissance der Geopolitik in Deutschland ermöglicht durch einen doppelten Export. War es für die "Neue" Rechte vor allem **Armin Mohler**, der als ideologische Grundlage die Autoren der "Konservativen Revolution" aus der Weimarer Zeit in Frankreich popularisierte, deren Ideen dann nur unwesentlich verändert und nach den Erfordernissen der Zeit modernisiert den Weg zurück nach Deutschland fanden, so erwies sich für den Spezialbereich der Geopolitik der ehemalige General der Nazi-Wehrmacht und später des österreichischen Bundesheeres Freiherr **Heinrich Jordis von Lohausen** als der Impulsgeber. 1979 war dessen Hauptwerk "Mut zur Macht - Denken in Kontinenten" im neofaschistischen Vowinckel-Verlag (Berg am See) erschienen. Heute gehört der in Graz lebende Adlige zu den ständigen Mitarbeitern der Zeitschrift "Elemente" des in Kassel ansässigen Thule-Seminars.

Die Besonderheit des umtriebigen Autors Lohausen besteht darin, daß er mit seinen Überlegungen inzwischen befruchtend auf durchaus unterschiedliche Fraktionen des Rechtsextremismus wirkt. Zu den Zeitschriften, die er in regelmäßigen Abständen mit seinen Beiträgen beliefert, gehört auch "Nation und Europa". 1988, als sich die Umbrüche im Osten des Kontinents bereits deutlich abzeichneten und die Schuldenkrise der Länder des Trikonts einem neuem Höhepunkt entgegensteuerte, veröffentlichte er dort eine dreiteilige Serie über "Die geopolitische Geschichte der Deutschen". Der zweite Teil dieser Serie, "Entscheidung im Süden", war die schriftliche Fassung eines Vortrags, den der Autor vor dem Rhein-Ruhr-Klub gehalten hatte. Der Einfluß des Freiherrn auf den heutigen Chefredakteur Karl Richter ist nicht zu übersehen.

Schon die Titelblätter der Januar- sowie der März-Ausgabe des Blattes werden vom Ruf nach der "Europäische(n) Neuordnung" für die "Festung Europa" geprägt. Karl Richter greift diese Themenstellung im jeweiligen Editorial auf. Zwar ist er sich noch nicht sicher, wohin die Entwicklung führen wird, dafür ist er sich umso sicherer, wohin sie gehen soll. "Die alten Weltmächte - ideologische wie politische - räumen das Feld, um neuen Kräften Platz zu machen, doch was am Ende stehen wird, vermag niemand vorauszusagen. Schon 1933 prägte Oswald Spengler das Wort von den 'Jahren der Entscheidung', aber erst in diesen Tagen wird offenkundig, was gemeint ist. Noch sind die Mächte des Beharrens, die Ideen eines endenden Äons nicht besiegt." (Nation und Europa 3/92, S.3)

Mit den Ideen eines "endenden Äons" sind die als ideologische Zwillinge begriffenen Marxismus und Liberalismus gemeint. Zwei Feinde, die auch im erwähnten Jahr 1933 bereits die Hauptfeinde, damals allerdings recht vitale, waren. Die damaligen "Jahre der Entscheidung" führten durch die ideologischen Vorgänger Richters zum Zweiten Weltkrieg. Richter scheint dies in seinen strategischen Plänen nicht zu beirren. Schließlich zählen nur die Ergebnisse. Und diese wiederum sprechen aus der Sicht Richters und seiner Gesinnungsfeunde für sich. So erklärt Prof. **Hellmut Diwald** in einem Interview auf die Frage "Sind die Verlierer des Zweiten Weltkrieges die Sieger der Nachkriegszeit?" kurz und bündig: "So könnte man es tatsächlich formulieren. Es empfielt sich offenbar, wenn man in Zukunft einen neuen Weltkrieg haben sollte, auf der Verliererseite zu stehen." (Junge Freiheit 1-2/92, S.3) Der Zynismus spricht für sich.

Auch Karl Richter läßt sich durch die Vergangenheit nicht in seinen Plänen zu einer geopolitischen Neuordnung irritieren. Unter der Überschrift "Fortschritt 1992" schreibt er im Editorial der Januar-Ausgabe von "Nation und Europa": "Vor allem die Europäer werden sich künftig wieder auf die eigenen Füße stellen und von dem Irrglauben befreien müssen, der Große Bruder von jenseits des Atlantiks werde schon zur Stelle sein, wenn uns der Wind einmal schärfer ins Gesicht bläst. Die Rede ist heute nicht mehr von den Panzermassen des Warschauer Paktes, sondern von den Menschenmassen des Südens und Ostens. (...) Die Zeit ist längst reif für eine grundlegende Umorientierung der europäischen Völker - weg von raumfremden, überstaatlichen Weltpolizisten, hin zu einer neuen kontinentalen Großraumordnung, die europäischen Interessen endlich Vorrang einräumt und Europa wieder in den Rang einer souverän handelnden Größe erhebt. Diese Neuorientierung ist nicht zuletzt abhängig von Bevölkerungszahlen und geopolitischen Gewichtungen, die durch die Ordnung von Jalta jahrzehntelang ignoriert wurden und jetzt unversehens wieder zum Tragen kommen."

Ungewollt demonstriert Richter an dieser Stelle, daß beim Vorrang geopolitischer Überlegungen der in Deutschland auch durch die Neofaschisten geschürte Rassismus nicht nur ein Ziel an sich ist, sondern vor allem ein Mittel zur ideologischen Integration und damit zur besseren Verwirklichung von Großmachtpolitik ist.

Hermann David

HJ-Treue bis ins Grab: ASKANIA-Verlag

Nicht weit von Minden entfernt, im kleinen niedersächsischen Flecken Lindhorst-Beckedorf an der B65 zwischen Stadthagen und Bad Nenndorf, wohnt Herbert Taege, der dort seit 16 Jahren die "ASKANIA-Verlags GmbH" betreibt. Verlags-Eigenwerbung: "Ideologiefreie Zeitgeschichte durch ASKANIA". Welche Zeitgeschichte hier gemeint ist und wie ideologiefrei sie wirklich dargestellt wird, offenbart schnell ein Blick ins Verlagsprogramm: Z.B. unter dem Titel "Die Gefesselten" findet sich dort ein Buch über "Deutsche Frauen in sowjetischen Konzentrationslagern in Deutschland".

Gemeint sind hier die nach 1945 der aktiven NS-Zugehörigkeit verdächtigen Frauen, die wie ihre männlichen Mittäter von den Alliierten in allen Besatzungszonen in eigens dazu eingerichteten Lagern interniert wurden. Diese Lager als Konzentrationslager zu bezeichnen, widerspricht natürlich historischer Wahrheit und verharmlost gleichzeitig die wirklichen, also faschistischen Konzentrationslager der NS-Zeit. Typisch ASKANIA, denn Verharmlosung und Weißwäscherei ist die durchgängige Intention von Veröffentlichungen aus Taeges Verlag. Ein weiteres deutliches Beispiel dafür stellen die zwei ASKANIA-Bücher mit "Enthüllungen und Dokumente(n) zum Komplex Tulle und Oradour" dar. Die historische Wahrheit vom SS-Massaker an wehrlosen Zivilisten im französischen Oradour sur Glane wird darin bestritten und **Herbert Taege** fordert aufgrund dieser Bücher in selbstbewußtem Größenwahn "eine wissenschaftliche Kommission zur Überprüfung seiner Beweisführung". Neben dem eher mickrigen Verlagsprogramm mit bisher gut 2 Dutzend Büchern in 16 Jahren erscheint seit 1988 in Nachfolge der "ASKANIA-ANNUAL" regelmäßig die sog. "ASKANIA-Studiensammlung für Zeitgeschichte und Jugendforschung" (ASS). Eine 30 bis 40seitige Zeitschrift, für die Taege seit Mai 1991 den Schotten **Gordon Lang** als Mitherausgeber angibt. Lang gefällt sich als "Direktor" des "Defence Information Centre" in Dundee und ist ein Bewunderer des Generaloberst Hans von Seeckt, der von 1920 bis 1926 als Chef der Heeresleitung die Reichswehr zum schlagkräftigen Berufsheer ausbaute und dafür nach 1933 von den Nazis als "Schöpfer der Reichswehr" hoch geehrt wurde. Lang, von Taege als "konsequenter Antikommunist" und "objektiver Interessenwahrer deutscher Belange" angepriesen, hatte schon vor seiner Mitherausgeberschaft von ASS gemeinsame Sache mit Taege gemacht. So verlegte ASKANIA Langs Bücher "Die Polen verprügeln" und "Das perestrojanische Pferd". Langs Vorgänger als Mitherausgeber von ASS war **Heiko Möhring**, ein ehemaliger Funktionär des neofaschistischen "Bundes Heimattreuer Jugend" im "Gau" Niedersachsen und Oberst i.R.. Als wichtiger Mitarbeiter von ASS und Autor des ASKANIA-Verlages ist auch **Alexander Dolezalek** aus Vlotho/Weser zu nennen. Dolezalek betreibt dort in Eigenregie sein "Dokumentenkabinett europäischer Geschichte, Gegenwart und Zukunftsplanung", wo er insbesondere NS-Material jeglicher Art sammelt. Sein ASKANIA-Buch "Moskau-Berlin-Streng geheim. Wie Stalin und Hitler Osteuropa unter sich aufteilten" soll laut Taege "insbesondere in den baltischen Staaten ... bereits politische Wirkung gezeigt" haben. Aber auch in ASS war von ihm unter seinem Pseudonym "Stefan Fadinger" zu lesen.

Trotz der verschiedenen MithelferInnen blieb Taege aber immer Hauptmacher von



Das Askania-Verlagsprogramm

VERLAGE

ASS und daher verwundert es nicht, daß dort sein persönlicher Schwerpunkt deutlich zum Ausdruck kommt. Der heute 71jährige war bis 1941 HJ-Jugendbann-Führer in Magdeburg und nach einer Verletzung im Kriegsdienst ab 1944 eifriger Schüler der HJ-"Akademie für Jugendführung", wo er schließlich stolz sein "Jugendführerpatent" entgegennahm. Vermutlich hat er den Verlagsnamen ASKANIA auch unter Bezugnahme auf seine stolze HJ-Zeit in Magdeburg ausgewählt. 1134 bis 1320 herrschten die Askanier, benannt nach der ehemaligen Burg bei Aschersleben nahe Magdeburg in der Mark Brandenburg und fallen kriegerisch in heute polnisches Gebiet ein. Militärpolitische Bündnisse mit dem "Deutschen Ritterorden" gehörten in diesem Zusammenhang auch zu den Taten der askanischen Geschichte. Taeges HJ-Jahre müssen für ihn die schönsten und wichtigsten in seinem 71jährigen Leben geblieben sein (wie armselig...), denn die Verteidigung der HJ, von deren Führer Baldur von Schirach bis zum Pimpf, durchzieht neben seinem Kampf um "die Ehre des deutschen Frontsoldaten" wie ein roter Faden Taeges Veröffentlichungen. Dazu zitiert er in ASS ständig und oft seitenlang historische Nazi-Quellen, z.B. "Wille und Macht - Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend", oder glühende "Gedichte" vom HJ-Führer von Schirach. Zur Autorin seines Verlages zählt Taege auch **Jutta Rüdiger**, heute in Bad Reichenhall lebend, war sie ehemals Führerin vom "Bund Deutscher Mädel" (BDM) und hat unter den Titeln "Der BDM - Eine Richtigstellung" und "Die Hitlerjugend und ihr Selbstverständnis im Spiegel ihrer Aufgabengebiete" zwei ganz auf Taeges Linie liegende Bücher bei ASKANIA veröffentlicht. Außerdem erschien bei ASKANIA das von ihr herausgegebene Buch "Zur Problematik von Soldatinnen - Der Kampfeinsatz von Flakwaffenhelferinnen im 2. Weltkrieg". Jutta Rüdigers ASKANIA-Buch über die "Hitler-Jugend" erschien vor kurzem in der 3. Auflage, weil die ersten 4000 Exemplare restlos verkauft sind und sich aus der ehemaligen DDR nun ein "Nachfragesog" (Rüdiger) ergeben hätte, den man gern befriedigen möchte. Als Verursacher dieses "Nachfragesoges" aus der ehemaligen DDR benennt Jutta Rüdiger dortige "Universitätsbibliotheken, die den wissenschaftlichen Anforderungen nicht entsprechen können, ...kaufentschlossene Doktoranden, ... und vor allem die vielen ehemaligen HJ-Angehörigen, die von 45 Jahren Zensur ausgehungert sind und die sich mühen, sich und ihre Jugendzeit wiederzufinden und ihren Kindern und Enkeln zu überliefern." Daß Rüdiger und Taege dabei gern mithelfen wollen, versteht sich von selbst. Aber auch in ASS hat sich Rüdiger schon gemeldet. Einen der für ASS üblichen Weihrauch verströmenden Nachrufe zum Tode einer spätgestorbenen NS-Größe lieferte Rüdiger über die Nazi-Aktivistin **Trude Mohr-Brückner** ab. Wer da wie als "Vorbild für Mädel und Frauen" (Rüdiger) angepriesen wird, verrät viel über den Charakter von ASS. Mohr-Brückner durchlief eine für frühe und überzeugte Nazis typische Karriere. Im Alter von 17 Jahren trat sie 1919 dem "Deutsch-nationalen Jugendbund" bei und schon 1929 der NSDAP und dem BDM. Hier wurde sie sogleich BDM-Führerin im "Gau Mark Brandenburg". Die so begonnene Karriereleiter kletterte sie schnell weiter hoch, bis sie schon 1934 zur Reichsreferentin des BDM avancierte. Eine ihrer Hauptaufgaben in dieser Zeit waren Weltanschauungsschulungen für die unteren Führungsschichten des BDM. Bis zum Kriegsende folgten später leitende Aufgaben in den "Reichswerken 'Hermann Göring'" in Salzgitter sowie in einigen besetzten Ländern. Als sie 1947 aus dem alliierten Internierungslager in der Senne nahe Bielefeld entlassen wurde, fiel sie schnell wieder auf die Beine und konnte "in vollem sozialem Einsatz" (Rüdiger) für die Volkswagenwerke und später für die Diakonie tätig werden. In verherrlichender Weise widmet ASS Mohr-Brückner 2 Seiten aus der Feder von Rüdiger, die mit den klaren Worten schließt: "Ihr Wollen und Wirken werden uns für immer Verpflichtung sein."

Taeges Nibelungentreue zur HJ und anderen Einzelbereichen des NS-Apparates ist es zuzuschreiben, wenn er sich der Taktik bedient, internes Machtgerangel unter den damaligen NS-Organisationen und deren Funktionäre als Ursache für "Fehler" des NS-Systems auszugeben und dies dann dazu benutzt, einen Teil der NS-Strukturen (hier natürlich vornehmlich die HJ, aber auch die Wehrmacht und die Waffen-SS) als unbefleckte Unschuldsengel darzustellen. Diese "Fehler"-Andeutungen haben natürlich nichts mit einer wirklichen, weil grundsätzlichen Kritik am NS-System zu tun, sondern hier sollen durch Glorifizierung und Weißwäscherei die "guten" Seiten des NS-Regimes herausgefiltert werden. Diese Taktik ist aber bei reinen Vertretern von Geschichtsklitterung nicht immer beliebt. So wurde Taege in **Udo Walendys** Publikationsreihe "Historische Tatsachen" (die in Walendys "Verlag für Volkstum und Zeitgeschichte" in Vlotho/ Weser erscheint) sogar der Fälschung bezichtigt, weil einer seiner Beiträge nicht ins völlig glattgebügelte Bild vom NS-Reich paßte. Taege verteidigte sich zur gemeinsamen Sache bekennend, aber auf seinem taktischen Standpunkt beharrend: "Als Wissenschaftler darf ich nicht aus politischen Gründen mit meinem Wissen hinter dem Berg halten, und als politischer Deutscher darf ich die Historisierung der Epoche des Hitlerismus nicht dem Gegner überlassen, der damit nach dem Aussterben der Zeugen-Generation Akzente setzen könnte, die dann unwiderlegbar sind."

So ganz ohne Frust ging Taeges Verlagsarbeit nicht vonstatten. Mal muß mit der Liquidaton des Verlages gekämpft werden, mal rauben Taege Krankenhausaufenthalte wertvolle Zeit. Jonglieren mit dem Gesellschafterkapital der GmbH und der Versuch, weitere Gesinnungsgenossen für die ASKANIA-Arbeit mitverantwortlich zu machen, sind dabei Taeges Rettungsstrategien. Bei letzterem bemühte er sich um die Gunst von 10 noch lebenden ehemaligen Amtschefs und Gauleitern der "Hitler-Jugend", um ASS einen in seinen Augen soliden Trägerkreis zu verschaffen und sich selbst zu entlasten. Der alte "Hitler-Junge" Taege hat noch nicht aufgegeben, seine Ehre heißt eben Treue.

Der Artikel stammt aus der Zeitschrift "roter Winkel". Wir drucken ihn mit freundlicher Genehmigung der Redaktion nach.

Die "Historisierung " des Nationalsozialismus

Angesichts des Terrors gegen Flüchtlinge und der immer dreister betriebenen Leugnung der Judenvernichtung durch Alt- und Neonazis wird der politisch bedeutsamen Relativierung des NS-Regimes durch "konservative" Wissenschaftler leider nur wenig Beachtung geschenkt.

Ein Beispiel für solch einen Versuch ist das Buch "Die Schatten der Vergangenheit - Impulse zur Historisierung des Nationalsozialismus" (Propyläen Verlag 1990).

Bei den Herausgebern handelt es sich um **Uwe Backes** (geb. 1960, arbeitet an der Universität Bayreuth), **Rainer Zitelmann** (1957, Freie Uni Berlin) und **Eckhard Jesse** (1948, Uni Trier), die, ansonsten eher mit der "Aufarbeitung" des Nationalsozialismus beschäftigt, auch aktuelle Einschätzungen des linken und rechten Extremismus in der BRD und Europa abliefern.

Diese etablierten Vertreter einer jungen, "unbelasteten" Historikergeneration dürften das Bild vom Nationalsozialismus in Zukunft nicht unwesentlich mitbestimmen, zumal es ihnen gelingt, Autoren aus verschiedenen politischen Lagern einzubinden.

Besondere Beachtung verdienen die Bücher der Herausgeber aber deshalb, weil sie auch in neofaschistischen Zeitungen und Verlagen wohlwollend bis begeistert aufgenommen werden.

Das hier genannte wird in "Nation Europa" von **Adolf v. Thadden** (Ex-NPD-Chef) über 5 Seiten äußerst positiv rezensiert. Von den 23 Autoren dieses Buches, die sich trotz kontroverser Auffassungen alle der Forderung nach "Historisierung" des NS anschließen, publizieren einschließlich der Herausgeber mindestens 6 in den Veröffentlichun-

gen der "Bundeszentrale für politische Bildung". Grund genug also, sich mit Inhalten und einigen Autoren näher zu beschäftigen!

"Historisierung" - "neutrale" Wissenschaft oder Verharmlosung?

In ihren Eingangsbeiträgen begründen die Herausgeber gemeinsam ihre Forderung nach "Historisierung" des Nationalsozialismus (NS): "Die 'Rituale einer falschen Unterwürfigkeit' müssen überwunden werden", eine "von moralisierenden Gesinnungsstatements und manichäistischen Schwarz-Weiß-Bildern bestimmte Geschichtsbetrachtung" sei abzulehnen.

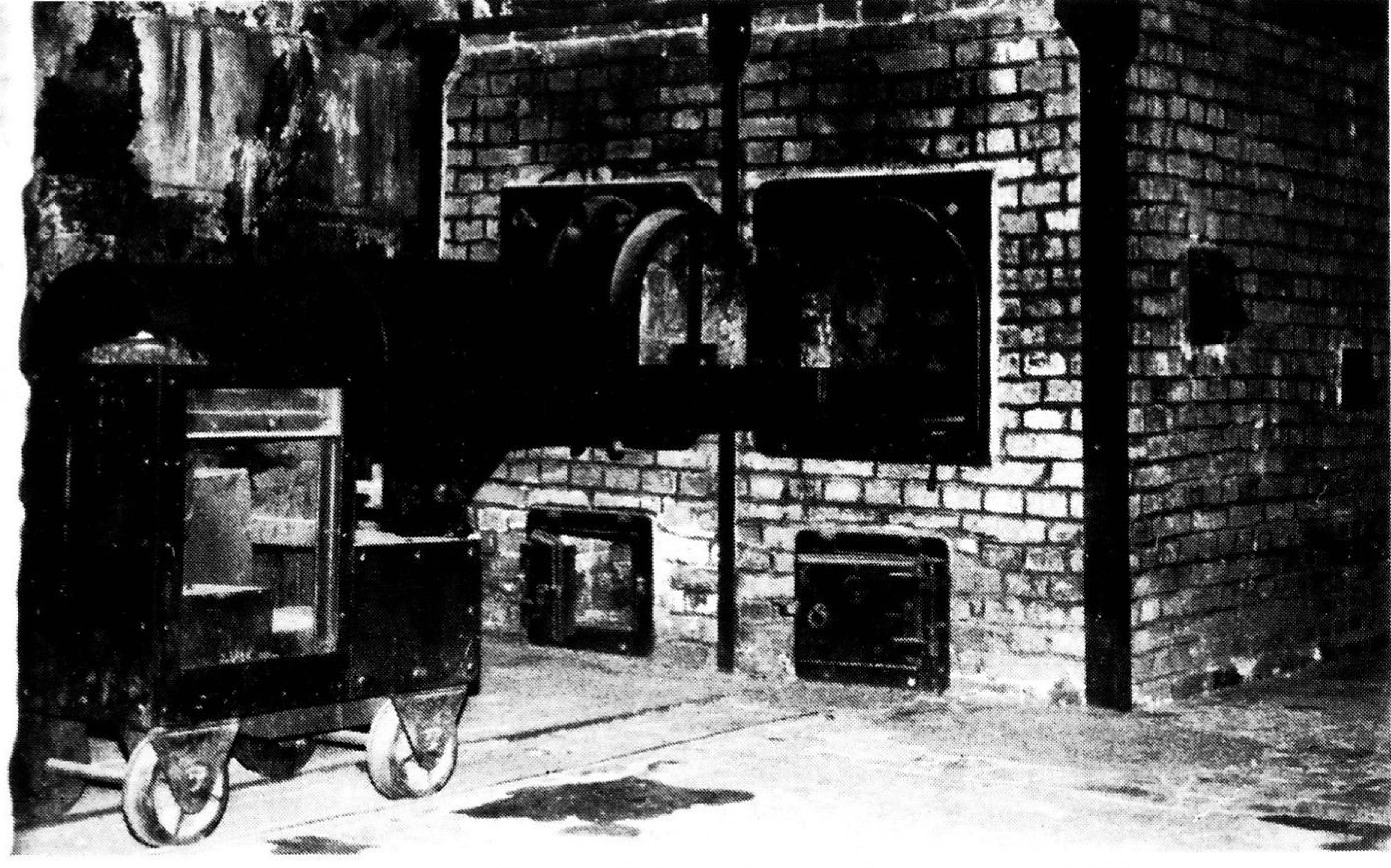
Der NS soll "vergleichbar etwa mit der Erforschung jahrhundertelang zurückliegender Epochen" wertneutral betrachtet werden. Sie wenden sich dagegen, "wissenschaftlichen Pluralismus durch Ausgrenzung unbequemer Positionen einzuschränken" und bedauern, daß "dogmatische Vorgaben, inquisitorische Praktiken, konformistischer Meinungsdruck () die Lust am experimentellen Denken" zerstören. Historische Wahrheit sei nur, wie sie am Beispiel von Julius Cäsar demonstrieren, durch das Auftreten von "Verteidigern" und "Anklägern" zu ermitteln: bezogen auf "bestimmte Aspekte oder Personen des Dritten Reiches" dürfe "dem Angeklagten das Recht auf Verteidigung" nicht entzogen werden. Folgerichtig kritisieren sie, daß Werke von "**Arthur Butz, Richard Harwood** und **Wilhelm Stäglich**, welche die Massenvernichtung der Juden" leugnen, auf dem Index der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften stehen, der als "Vehikel der Vergangenheitsbewältigung mißbraucht" werde und fordern deren Freigabe: "Für eine indizierte Schrift besteht Werbeverbot. Noch gravierender (!) aber ist der Umstand, daß Autoren, deren Arbeiten indiziert sind, als sozial geächtet gelten".

Hier sei angemerkt, daß z.B. das indizierte Buch von W. Stäglich "Der Auschwitz-Mythos" jeglichen Massenmord an Juden leugnet, und alle Beweise dafür als Fälschungen der "weltweiten Judenverschwörung" denunziert.

Fanatische Nationalsozialisten also als "Verteidiger", als gleichberechtigte Streiter um die "historische Wahrheit"? Als Beispiel von "Objektivität und Differenziertheit" preisen sie z.B. die Erkenntnis an, daß "**Hermann Göring** eben nicht zu der 'Nazi-Clique' gehörte, die Deutschland in den Krieg treiben wollte. Ebenfalls die These, **Robert Ley** (Führer der "Deutschen Arbeitsfront", d.Verf.) habe eine in manchen Bereichen fortschrittliche, auf 'Chancengleichheit' für Angehörige der 'deutschen Volksgemeinschaft' zielende Sozialpolitik betrieben..."

Sie bedauern, daß solche "differenzierenden Ergebnisse(n)" der "Spezialforschung" noch keinen Einfluß haben auf das "einseitige(n) Bild des Dritten Reiches, wie es beispielsweise in Medien und Schulbüchern oftmals vermittelt wird".

Ihr zentraler Vorwurf an die bisherige Geschichtsschreibung ist der der "Pädagogisierung". Aus Erziehungsgründen habe man der Bevölkerung den NS zu undifferenziert und einseitig, - also zu negativ dargestellt. So konnte leider auch "der 50. Jahrestag des Kriegsausbruches" (!) nicht ohne "volkspädagogische Intentionen" erörtert werden. Dagegen verweise der Autor **Bernd-Jürgen Wendt** "ohne die deutsche Schuld am Zweiten Weltkrieg relativieren zu wollen" auf "die Eigendynamik (!) des internationalen Rüstungswettlaufs, die eine 'Flucht nach vorn' zwar nicht unvermeidlich erscheinen ließen, aber doch nahelegten"...



Verbrennungsöfen im KZ Auschwitz. Foto: Archiv DRR

Der Antisemit Eckhard Jesse....

Er bezeichnet es in seinem Beitrag "Philosemitismus, Antisemitismus und Anti-Antisemitismus" als "volkspädagogische Argumentation", wenn beim Streit über historische Thesen "'auf die Empfindungen der Opfer des Nationalsozialismus'" Rücksicht genommen wird. "Der Hinweis auf verräterische Tabus" sei "unumgänglich", die "selbstquälerische Form der Vergangenheitsbewältigung" müsse ein Ende haben und "das Pedant zur fehlenden 'Historisierung' des Nationalsozialismus zeigt sich in einer aufgeregten Bewältigungsmanie von Teilen der öffentlichen Meinung", die sich laut Jesse in dem "Paradoxon" zeigt, daß "viele Kritiker des Antisemitismus ()um so lautstärker und unbarmherziger (argumentieren), je schwächer er in Wirklichkeit ist".

Gemeint ist die aktuelle Situation in der BRD. Sein "Beleg": die "geradezu hysterische(n) Reaktion auf jenen Bürgermeister von Korschenbroich (**Graf Spee-Mirbach**), der vor dem Hauptausschuß des Rates unvernünftigerweise (!) ein altes - antisemitisches - Sprichwort gebraucht hatte - zum Ausgleich des Gemeindehaushaltes 'müßte man schon einige reiche Juden erschlagen'". Die "überzogenen" Reaktionen haben, so **Jesse**, "antisemitsche Stimmungen weit stärker entfacht" als eben jener Ausspruch des Bürgermeisters, - und: "Jüdische Organisationen brauchen Antisemitismus in einer gewissen Größenordnung, um für ihre Anliegen Gehör zu finden und ihre - legitimen - Interessen besser zur Geltung zu bringen." Gegner des Antisemitismus also als dessen Hauptverursacher und Juden nicht etwa als Opfer, sondern als dessen Nutznießer!

Es gebe in der BRD eine "vielfach privilegierte jüdische Position". Zum Glück ist aber "der jüdische Einfluß nicht allmächtig", wie "der Besuch Reagens in Bitburg" gezeigt habe...

Bei all dem geht es Jesse darum, daß "der tatsächliche(n) Antisemitismus der NS-Zeit nicht banalisiert" wird. Für "Versöhnung" eintretend, kritisiert er die "Instrumentalisierung des Holocaust" durch Israel: "Das ist keine Basis für Versöhnung, abgesehen davon, daß Israel sich dadurch auf Dauer schadet. So lähmt die Holocaust-Fixierung angesichts der sich zuspitzenden israelisch-palästinensischen Bürgerkriegssituation die Wehrbereitschaft (!) jüngerer Israelis"...

...und andere Autoren:

Franz W. Seidler informiert uns in seinem Beitrag "Lebensborn e.V. der SS - Vom Gerücht zur Legende" über den 1935 auf Veranlassung des "Reichsführers-SS" (**Heinrich Himmler**) gegründeten "Lebensborn e.V.". Dort konnten u.a. ledige Frauen ihre Kinder zur Welt bringen, sofern sie und die Väter den "Rasse-Kriterien der SS genügten, - ebenso die von deutschen Besatzungssoldaten geschwängerten Frauen, um "rassisch wertvolles germanisches Erbgut" zu erhalten. Wenn Himmler zwei Monate nach dem Überfall auf Polen an die SS und Polizei den Befehl ausgibt, vor ihrem Fronteinsatz ein Kind zu zeugen und dabei keine Rücksicht auf bürgerliche Konventionen (Trauschein etc.) zu nehmen und dank "Lebensborn", so SS-Führer **G. Ebner**, "in 30 Jahren mit 600 Regimentern mehr" gerechnet werden könne, so wird die Funktion dieser Einrichtung deutlich.

Gleichwohl will F.W. Seidler sie als reine "Wohlfahrtseinrichtung" verstanden wissen. Nicht in sein Bild passende Tatsachen wie die

Verschleppung von Kindern zur "Eindeutschung in die "Lebensborn"-Heime (z.B. aus dem tschechischen Lidice, das von SS-Truppen in einem barbarischen Terrorakt dem Erdboden gleichgemacht wurde), suchen wir vergeblich...

Ein **Hans-Heinrich Wilhelm** ("Offene Fragen der Holocaust-Forschung") stellt Fragen nach dem "lettischen Eigenanteil an der Judenvernichtung"; will die deutsche Schuld keineswegs wegdiskutieren oder verkleinern, aber: "Dennoch läßt sich wohl nicht bestreiten, daß die versuchte Ermordung sämtlicher Juden Europas im Zweiten Weltkrieg kein ausschließlich deutsches Phänomen ist. Folglich kann es von den jüdischen und nichtjüdischen europäischen Historikern () nur als gesamteuropäisches Phänomen (!) begriffen" werden...

Die von den deutschen Nationalsozialisten im europäischen Maßstab betriebene und nur durch ihre Eroberungskriege mögliche "Endlösung" ein gesamteuropäisches Phänomen"??

Daß einige Autoren des Buches oft von "Phänomenen" oder "Vorgängen" sprechen, wenn es um Verbrechen geht, hat seinen Grund: In ihrem Bemühen, "wissenschaftsfremde Einflüsse" fernzuhalten, streiten sie um die Frage, ob eine solche "Bewertung" nicht schon "subjektive Verzerrung" sei, die mit dem Anspruch auf "Neutralität" kollidiere. Immerhin: Der Historiker **Jürgen W. Falter**, "sieht (...) durchaus die Möglichkeit" (!), daß "die Judenvernichtung auch als verbrecherisch" gewertet werden kann...

Ernst Nolte ist mit einem Beitrag ("Abschließende Reflexionen über den sog. Historikerstreit") vertreten, der zeigen soll, "daß eine Bewegung (der NS, d.Verf.), die gegen das () kommunistische System auf den Plan trat, in ihrer Intention nicht von vornherein im Unrecht sein mußte". Bekanntlich hat Nolte die Judenvernichtung ("Rassenmord") als direkte Folge stalinistischer Verbrechen ("Klassenmord") dargestellt; als Gegenreaktion, da sich die Nazis als "potentielle oder wirkliche Opfer" bolschewistischer Bedrohung empfinden mußten. Er versucht, diese Bedrohung u.a. anhand der Philosophen Geor; Lukacs, Max Horkheimer und Ernst Bl ch nachzuweisen, da diese als Untersti zer der Sowjetunion u.a. für die "Vernichtur g der Ausbeuterklassen" eingetreten seien. Und: War nicht "der prozentuale Anteil voi Menschen jüdischer Abkunft an der rusisc hen Revolution besonders hoch"...

Vor diesem Hintergrund kommentiert Nolte die radikale, von dem Juden (!!) Ernst Bloch 1919 veröffentlichte Kritik an dem "Militarismusstaat Preußen-Österreich" folgendermaßen: "Ich sehe nicht, wie man um die folgende Aussage herumkommen soll: Wer eine gesellschaftliche Realität, die von Millionen Menschen trotz all ihrer Schwächen als 'liebenswert', als 'Vaterland' empfunden wird, auf eine so enthemmte, so dämonisierende, so mythisierende Weise aufgreift, der darf sich nicht wundern (!), wenn aus dieser Realität ein Gegenschlag (!) hervorgeht, der nicht minder enthemmt und mythisierend ist." Diese Rechtfertigung nationalsozialistischer Vernichtungspolitik ist kaum noch steigerungsfähig...

Hitler - liberal und von nichts gewußt?

Einer der Mitherausgeber, **Rainer Zitelmann**, auch Autor in der rechtsextremen Zeitschrift "wir selbst" (3-4/1990), promovierte 1986 mit einer Arbeit über "Hitler - Selbstverständnis eines Revolutionärs", die, als Buch veröffentlicht, für Begeisterung im rechtsextremen Lager sorgte. Er beschreibt dort die "durchaus auch positiven" "sozial- und antikapitalistischen" wirtschaftspolitischen Vorstellungen Hitlers unter bewußter Ausklammerung der NS-Verbrechen. Daß es dabei nicht nur um die Untersuchung des "Phänomens" der tatsächlich erstaunlichen Stabilität des NS-Regimes, - also einer der wissenschaftlichen Aufarbeitung dieses "Spezialthemas" geschuldeten Einschränkung ging, wird an seinem später veröffentlichten Buch "Adolf Hitler - Eine politische Biographie" (Muster-Schmidt, 1989) deutlich: "Hitler stand dem Bestreben, an Stelle des schwierigen Prozesses der 'Umerziehung' allzu schnell den äußeren Zwang zu setzen, ohnehin skeptisch gegenüber"; "man solle den Menschen 'nicht überall die Polizei auf den Nacken setzen', da sonst für die Menschen in er Heimat das Leben zu einem 'reinem Zuchthausleben' werde".

Kein Wort von den Folterkellern der Gestapo - der Ermordung politischer Gegner (allein in Preußen in den ersten beiden Jahren nach 1933 mehrere hundert Opfer)! Stattdessen: Angesichts der Ausschreitungen gegen Juden am 1.4.1933 habe Hitler zu "Vollster Ruhe und größter Disziplin'" gemahnt und: "'Krümmt auch weiterhin (?) keinem Juden auch nur ein Haar'". Bei den ersten gesetzlichen Maßnahmen gegen Juden (Entfernung aus dem Staatsdienst) "lehnte (Hitler) allerdings die Forderungen der Radikalen aus den eigenen Reihen ab". "Auch die Nürnberger Gesetze wurden unter anderem deshalb erlassen, um der Agitation der radikalen Antisemiten in der Partei ein Ende zu bereiten. Hitler verbot ausdrücklich weitere Ausschreitungen."

Zitelmann: "Insgesamt ist Hitlers Rolle bei der antijüdischen Politik der Jahre bis zum Kriegsausbruch ebenso umstritten wie seine spätere Rolle in der 'Endlösung'"... Über die nicht nur gegen Juden gerichtete Vernichtungspolitik in der UdSSR erfahren wir nichts; die nackten Zahlen zur Judenvernichtung werden uns auf 1 von 175 Buchseiten präsentiert; 12 Seiten füllen die Hinweise auf die "positiven", "modernistischen" Aspekte nationalsozialistischer Wirtschafts- und "Sozialpolitik".

Auch von den "bevölkerungspolitischen" Maßnahmen, die die Vernichtung von ca. 30 Millionen Menschen im "Osten" vorsahen, will Zitelmann nichts wissen. Er läßt Hitler über "hervorragend schöne Siedlungen" schwadronieren und: "Was dann kommt, ist die andere Welt, in der wir die Russen leben lassen wollen, wie sie es wünschen"...

Genauer ist Zitelmann, wenn er über den nach dem "Endsieg" geplanten sozialen Wohnungsbau berichtet: Da wird uns sogar die geplante Wohnungsgröße (!) mitgeteilt und es fehlt auch nicht der Hinweis auf staatliche Förderungsmittel, um "tragbare Mieten" sicherzustellen.

Daß hier ein Bezug zur aktuellen Situation (Wohnungsnot) gewollt ist, Hitlers "sozial"- und wirtschaftspolitische Vorstellungen "gereinigt" von den Verbrechen "des Nationalsozialismus" für die aktuelle politische Debatte präpariert werden soll, muß vermutet werden.

Die Herausgeber schreiben: Die "Pädagogisierung" der Hitler-Zeit verhinderte "noch die unbefangene Lösung (!?) aktueller politischer Fragen" und darauf, daß "Hitlers Gedankenwelt () keinen absoluten Gegensatz von Markt- und Planwirtschaft gekannt" habe, wird ausdrücklich unter Hinweis auf die "zeitgenössische ökonomische Diskussion" verwiesen (...**Jörg Haider** sprach von der "positiven Beschäftigungspolitik")...

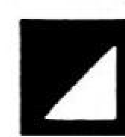
Vorwurf und Selbstdarstellung

Wie auch immer der subjektive Anspruch der Herausgeber (und vieler Autoren) des Buches sein mag: Daß sie da differenzieren, wo eine "Entlastung" des NS möglich erscheint und sich dort "unwissend naiv" geben, wo es um Erkenntnisse aus sehr umfangreichen, aber den NS "belastenden" Forschungen geht, kann bei Historikern nicht entschuldigt werden.

Die Herausgeber sind sich der Problematik auch sehr wohl bewußt: Wer "eine 'Historisierung des Nationalsozialismus' fordert, wird mit dem ubiquitären Vorwurf der 'Relativierung' oder 'Verharmlosung' konfrontiert".

Und, sich verteidigend: "natürlich ist es ein Irrtum, die Verbrechen der Nationalsozialisten könnten durch Erfolge in der Sozial- und Wirtschaftspolitik relativiert werden".

Aber: "Die Spezialforschung scheint allerdings mehr Raum für nüchterne, um Objektivität bemühte Darstellungen zu geben, nicht nur, weil sie sich primär außerhalb des öffentlichen Disputes vollzieht (!), sondern vor allem auch deshalb, weil sich der Forscher leicht mit dem Hinweis 'abzusichern' vermag, die Befunde einer Einzeluntersuchung änderten nichts am Gesamtbild des 'Unrechtsregimes'. Das ist an sich (!) auch richtig. Vergleicht man das Geschichtsbild mit einem Mosaikbild, dann ändert sich durch das Auswechseln von ein oder zwei Mosaiksteinchen natürlich am Gesamtbild wenig. In den letzten Jahren werden jedoch immer mehr Mosaiksteine ausgetauscht, was auch zu einer Veränderung des Gesamtbildes führen dürfte"...



Peter Schulz-Oberschelp

Mit Familie, Volk und Vaterland für ein neues Grossdeutschland!

Mit einem Paukenschlag errangen die Republikaner im Juni 1989 7,1% der Stimmen bei der Europawahl und zogen mit 6 Vertretern in das Europaparlament. Zusammen mit den Le Pen-Leuten von der Front National und vereinzelten anderen bildeten sie kurz darauf die "Technische Fraktion" der Rechten im Europaparlament. Querelen um die Macht folgten. Erst schlossen seine einstigen Gefährten/innen und Banknachbarn aus dem Europaparlament Johanna Grund, Harald Neubauer und Emil Schlee Schönhuber aus der Partei aus. Danach inszenierte dieser den Parteitag vom 5. August 1990 und konnte dort seinen Gegenkandidaten Schlee mit 376 zu 179 Stimmen klar schlagen. Neuer Kronprinz von Schönhuber wurde Rolf Schlierer. Schönhuber warf seine Kontrahenten aus der Partei, diese ihn mehr oder weniger aus der technischen Fraktion der Rechten im Europaparlament. Nach der verlorenen Bundestagswahl wurde es stiller um die Herrschaften.



Vielschreiber Emil Schlee

Inzwischen haben sie sich alle auf der politischen Bühne zurückgemeldet. **Schönhuber**'s Republikaner errangen in Baden-Württemberg knapp 11% der Stimmen bei der Landtagswahl '92, sein Kronprinz **Schlierer** stieg zum Fraktionsvorsitzenden auf und meinte, die Fraktion selber habe "für die Gesamtpartei eine Eisbrecherfunktion". **Harald Neubauer** gründete die Deutsche Liga und avancierte neben **Adolf von Thadden** und **Peter Dehoust** seit Januar '92 zum Mitherausgeber von "Nation und Europa", einer für den gesamten faschistischen Bereich wichtigen Theoriezeitschrift. **Johanna Grund** gibt seit mehreren Monaten anscheinend selbstfinanzierte halbseitige Anzeigen in der "Jungen Freiheit" auf, jener aus dem burschenschaftlichen Mief stammenden Monatszeitung, die Rechtsextremismus im intellektuellen Gewand in fünfstelliger Auflagenhöhe an Kiosken verbreitet. Zuguterletzt bleibt der wackere Gegenkandidat Schönhubers, Prof. **Schlee** aus Schleswig-Holstein. Dieser wurde mittlerweile zum Starautor von "Code", einer ebenfalls am Kiosk in größerer Auflage vertriebenen Zeitschrift, die sich besonders dem Revisionismus und der Auschwitzlüge verschrieben hat. In den 6 letzten Ausgaben entstammten allein 10 Artikeln mit einem gesamten Druckumfang von 39 Seiten seiner Feder.

Mit seiner Rede vor der ersten deutschen Volksversammlung in Weimar beginnt der Artikelsegen. Da wettert er über die "Lizenzpolitiker und Lizenzpressevertreter", die "Mittel- und Ostdeutschland längst abgeschrieben haben" und dabei wären, "den Bestand des deutschen Volkes zu verspielen" (Code 12/91). Zwei, letztlich untrennbar miteinander verbundene Anliegen Schlee's, die immer wiederkehren, finden sich in diesem Artikel: Seine Liebe zu Familie, Volk und Vaterland, verbunden mit einem Geschichtsrevisionismus, der deutsche Identität erst richtig ermöglicht. So fordert er "Bewährung im Beruf und im Erfolg, Bekenntnis zu Volk, Heimat, Vaterland ... und Familiensinn", um wenig später zu erklären: "Der historische Revisionismus, die Korrektur der von Siegerhand geschriebenen deutschen Geschichte, ist dabei, mit Baggern den unhaltbaren Siegerschutt über Deutschland wegzuschaufeln." (Code 11/92) So gelte es, endlich wieder die Besten zur Führung der Nation zu berufen.

FAMILIE, VOLK, VATERLAND

Der Mensch wird, zugegebenermaßen, ohne seinen freien Willen irgendwo geboren. Daraus folgt: "In Familie und Heimat, in Volk und Vaterland ist er gottgewollt und schicksalhaft hineingeboren worden. Das gilt auch für die Stämme, Völker und Rassen in ihrem geschichtlichen Werden und in ihrer Raumgebundenheit." (Code 4/92) Da "bis zum 2. oder 4. Lebensjahr die Grundformen des Lebens bereits geprägt" (Code 4/92) sind, könne danach nur noch leicht korrigiert werden. Wer durch höhere Gewalten wie Gott in sein Schicksal geboren wird, zudem mit dem Raum verbunden und nach 2. oder 4. Jahren (warum eigentlich nicht 3,25 Jahren, Herr Prof. Schlee?) seine Prägung weg hat, der kann nur, will er mit sich selbst in Frieden leben, sich seiner Natur hingeben. Der Rassismus der Neuen Rechten nicht direkt erwähnt, ist doch leicht erkennbar.

Ist er zudem Deutscher, so wird er in die Mitte Europas hinein geboren. "Diese Mitte ... verlangt aber auch von den Führungskräften hohe Qualitäten, fordert Eliten und keine Mittelmäßigkeit." (Code 4/92) Denn in dieser gespannten geopolitischen Lage kann die zarte Pflanze Volk immer von raublustigen Nachbarn gefressen werden, wie die Geschichte lehrt. Wie aber kommen wir zu den lebensnotwendigen Eliten, wenn klar ist: "Die Masse der Wähler mit unterschiedlichem Bildungsstand soll über lebenswichtige Dinge entscheiden, ohne eigentlich fachlich kompetent zu sein." (Code 5/92) Denn Wissen allein ist nicht Bildung, wie Schlee meint. Seines Erachtens wären "Kriterien für Menschen, die in der Demokratie Führungsaufgaben übernehmen sollen: einen Beruf gelernt und sich darin bewährt haben, verheiratet sein und Kinder haben." (Code 5/92)

Da könnte man, ganz nebenbei, all' das elende Völkchen loswerden, diese Homosexuellen und diese Doppelverdiener mit und ohne

Trauschein und wie diese völkisch wertlosen Materialisten alle heißen. Eine Elite braucht das Land, mit Trauschein und Geburtsurkunden der Kinder, seit dem zweiten Lebensjahr in der Familie raum- und volkverbunden. Der Ständestaat läßt grüßen.

UND DIE NATION

Der vorher raum- und familienbezogene Ständestaat muß nun, will er im gegenwärtigen Reigen mitspielen, Nation sein und sein wollen. Das geschieht nicht von selbst, denn "ein Volk als Abstammungs-, Kultur- und Sprachgemeinschaft wird erst durch den gemeinsamen Willen zur staatlichen Einheit zur Nation" (Code 4/92), so ein vielfach wiederholter Lehrsatz Schlee's. Am Willen zur Nation hapere es jedoch, weshalb die "Bildungsarbeit zur natürlichen und normalen Haltung und Einstellung" (Code 4/92), die früher und heute vielfach unzureichend war und ist, endlich verbessert gehört.

Da zur Nation untrennbar die Geschichte derselben gehört, ist auch hier einige Arbeit zu leisten, um die "Überwindung der menschenunwürdigen Umerziehung des deutschen Volkes" (Code 3/92) zu erreichen. Welch höheren Ziele kann sich der Mensch setzen als die Überwindung menschenunwürdiger Zustände. Da gilt es nur noch, die Zeit des Faschismus zu relativieren. Das gelingt Schlee fast mustergültig. Nachdem er den Krieg als Geißel der Menschheit verurteilt, erklärt er: "Es geht um das Ansehen der deutschen Soldaten beider Weltkriege. Es wäre in beiden Fällen zu billig, den deutschen Soldaten dafür verantwortlich zu machen." Sehr wahr! Aber um mit Norbert Blüm zu sprechen, ist zu bedenken, das erst die kämpfende Truppe die weitere massenhafte Vernichtung der JüdInnen in Auschwitz erst möglich machte. Und die Vernichtung der Sinti und Roma, der Homosexuellen, der politischen Gegner usw. ebenfalls, was Blüm "vergaß" anzugeben (den Rest nahm er nach Protest! aus den eigenen Reihen zurück). Auch die leidlich bekannten Kämpferquoten, vergleichbar mit dem Auslastungsgrad der deutschen Industrieproduktion während des Krieges (beides lag wohl sehr hoch), die zeigen sollen, wie toll der Landser kämpfte im Vergleich zu anderen beteiligten Armeen (solch perverse Betrachtung liegt dem Herrn), dient als Entlastungsargument.

"Was nach 1945 an Unheil über viele Völker Europas hereinbrach, übersteigt oft die Schrecken des nicht weniger grausamen Krieges" (Code2/92), so meint Schlee. Relativierung ist eines seiner Lieblingsargumente. Wenn das eine schlimmer als das andere ist, ist das andere, unabhängig von seiner Art, schon ganz erträglich. Und wem dieses Argument nicht reicht, dem sei gesagt,, daß Preußen/Deutschland seit 1200 die wenigstens Kriege mitgemacht oder angezettelt habe. "Das sind feststellbare Tatsachen, die man der Wahrheit und der Selbstfindung unseres Volkes wegen den leichtfertigen Kollektiv- und Kriegsschuldthesen, mit denen man ein ganzes Volk und seine Geschichte kriminalisieren und verunglimpfen will". (Code 5/92). Der vom deutschen Faschismus entfesselte 2. Weltkrieg ist für ihn nichts weiter, als ein erneuter Versuch der Nachbarn, Deutschland in einem 30 jährigen Krieg (1914-1945) zu zerstückeln und kleinzuhalten. Wer Schlee's Elitendefinition betrachtet, den wundert nicht, daß der Herr kein Wort für die Verfolgten der Nazis bei seinen Geschichtsbetrachtungen übrig hat. Wer in sein Weltbild nicht paßt, der kommt schlicht nicht vor, der hat allenfalls seine Verfolgung selbst verschuldet.

OHNE GROSSDEUTSCHLAND KEIN FRIEDE IN EUROPA

Nachdem sich Schlee die Geschichte auf der Suche nach nationaler Identität zurechtgebogen hat, folgert er daraus, daß sich in Zukunft an der deutschen Frage die Geister scheiden werden. Mit einem Umerziehungsprogramm sei die "Entnationalisierung" zum Programm gemacht worden. Weil "nationales Bewußtsein eine Kraftquelle (ist), die sich durch die europäische Geschichte und darin auch der deutschen Geschichte belebend ausgewirkt" (Code 3/92) hat, sei es mit allen Mitteln zu fördern.

Nun gelte es, zusammen mit Heimatbünden und Landsmannschaften den Kampf für ein wiedervereinigtes Deutschland aufzunehmen. Einem Deutschland in den Grenzen von 1937, versteht sich, denn "die immer noch bestehende Teilung Deutschlands in die Bundesrepublik Deutschland und Ostdeutschland bleibt ein friedensgefährdender Krisenherd der Weltpolitik... Die Wiedervereinigung Deutschlands mit Ostdeutschland ist zudem eine ... Grundgesetzpflicht und für alle europäischen Völker eine Voraussetzung für die Einheit Europas als Vaterland der Vaterländer." (Code 3/92) Ohne ein Großdeutsches Reich kein Friede in Europa, die Töne hatten wir schon einmal.

Alle Elemente rechter Weltsicht sind hier vertreten. Der Rassismus mit seiner modernen, eurozentrierten Variante, der Ruf nach Eliten, die die Führung übernehmen, da die Masse wegen fehlender Bildung kaum in der Lage sei, sachgerechte Entscheidungen durch demokratische Wahlen zu ermöglichen. Letztlich ist es Schlee nicht einmal zu blöd, mit dem beliebten Skinhead-Spruch "Deutschland ist größer als die Bundesrepublik" über die Dörfer zu gehen. Die Dürftigkeit seiner Argumentation soll mit Hilfe wahllos eingestreuter reaktionärer Dichterworte aufgewertet werden. Dabei bleibt die Lesbarkeit endgültig auf der Strecke.

LUST! - Liste Unabhängiger Studenten

Wie zu Beginn jedes Semesters fand auch am Dienstag nach Ostern der Erstsemester-Tag, ein Markt der Möglichkeiten mit allen Hochschulgruppen, statt. Zum ersten Mal vertreten war eine bislang unbekannte "Liste Unabhängiger Studenten" (LUST!), die an ihrem Info-Tisch mit einem orangeroten Flugblatt - "Kulturaustausch für Kopfstarke"! - auf sich aufmerksam zu machen versuchte. Absage erteilt wird in der Selbstdarstellung im A 4-Format "einer einseitig auf die rein ökonomischen Bedürfnisse (...) ausgerichteten Bildungspolitik". Gefordert wird stattdessen "Mut zu offener geistiger Auseinandersetzung". Die politische Standortbestimmung von LUST! bleibt aber im unklaren: "Wir möchten der intellektuellen Öde eines RCDS und den gedanklichen Implosionen der LHG entgegenstehen. Von Asyl bis Atom, von Postmoderne bis Marketing-Ethik - das geht uns alle etwas an. Und diese Themen muß man ja nicht unseren JUSO - Neomarxisten/Sozialisten/etc. überlassen."

Hinter dem harmlosen Namen LUST! verbirgt sich eine Handvoll Studierender von rechtsaußen. Mit von der Partie sind offensichtlich auch Burschenschaftler schlagender Verbindungen. Spiritus rector und "V.i.S.d.P." dieser Gruppe ist **Roland Bubik**, seit April 1990 Redakteur des Monatsperiodikums "Junge Freiheit" (JF). Seit einiger Zeit bietet Bubik, im übrigen Vorstandsmitglied der Ravensburger "Jungen Union" (JU), einen "JF-Freundeskreis (...) zum monatlichen Treff" für "konservative Studenten" in Mannheim als Keimzelle für LUST! an. Geschichts-Student Bubik war zunächst JF-Redakteur im Ressort "Politik" und ist seit der November-Ausgabe im vergangenen Jahr verantwortlicher Redakteur für die neugeschaffene Rubrik "Zeitgeist und Medien".

Zum Jahresbeginn traf die "Junge Freiheit" eine Vereinbarung mit dem Berliner REP-Blatt "Berliner Nachrichten". Titelrechte und vor allem die Abonnenten gingen an die JF über. Regelmäßig im Blatt ist dafür jetzt die "Hauptstadt-Seite". Gestaltet wird sie von ehemaligen Funktionären der "Republikaner", die inzwischen bei der "Deutschen Liga" gelandet sind.

Auch der Deutsche Bundestag beschäftigte sich bereits mit der "Jungen Freiheit". In der Beantwortung eine Kleinen Anfrage mußte selbst die Bundesregierung einräumen, "daß in der JF auch Texte von Autoren zur Veröffentlichung gelangen, die bereits im Zusammenhang mit rechtsextremistischen Tendenzen hervorgetreten sind."

Hochschul-Antifa Hamburg

Stilke-Kioske: Umsätze mit faschistischer Hetze

Bilanz und Einschätzung einer Kampagne

Gegen den Verkauf faschistischer Publikationen wie der "Deutschen Wochenzeitung" (DWZ), der "Deutschen Nationalzeitung" (DNZ), der "Jungen Freiheit" (JF) und "Criticon" an den Bahnhofskiosken der Hamburger Firma Stilke wurden in den letzten Monaten von mehreren Hamburger Antifa-Gruppen Aktionen durchgeführt. AntifaschistInnen verteilten dabei jeweils vor verschiedenen Stilke-Filialen insgesamt 9.000 Flugblätter und protestierten mit Megaphon und Transparent gegen den Verkauf faschistischer Propaganda.

Die Passanten reagierten dabei meist positiv und interessiert. Abgesehen von einer Personalienaufnahme mit anschließender Vorladung vom Hamburger Landeskriminalamt wegen angeblichen Verstoßes gegen das Versammlungsrecht und verbaler Auseinandersetzungen mit den Ordnungskräften des Hamburger Verkehrsbundes um den konkreten Standort der Aktionen, kam es kaum zu wesentlichen Störungen. Es ist als durchaus positiv zu vermerken, daß mehrere Male an den verschiedenen Schauplätzen der Aktionen die jeweiligen Antifa-Stadtteilgruppen mit einbezogen werden konnten.
Mit Hinweis auf die direkte Verantwortlichkeit faschistischer Organisationen für die Pogrome der letzten Monate, für faschistische Hetzkampagnen gegen Flüchtlinge und EinwanderInnen (DNZ: "Gewalt gegen Ausländer - Notwehr oder Verbrechen?") der rechtsradikalen Presse wurde die Stilke-Geschäftsleitung aufgefordert, diese Publikationen aus dem Verkauf zu nehmen. Dabei wurde die besondere Wirkung herausgestellt, die ein Einlenken gerade Stilkes als Hamburger Bahnhofskiosk-Monopolist auf die Präsenz faschistischer Hetzblätter in den Zeitungsständern der Stadt hätte. Zu den etwa 80 Stilke-Filialen in Hamburg gesellen sich weitere 10 in Kiel, Neumünster, Celle, Fulda, Braunschweig, Bonn, Cuxhaven, Lüneburg, Rendsburg und Lübeck.

Wer ist Stilke?

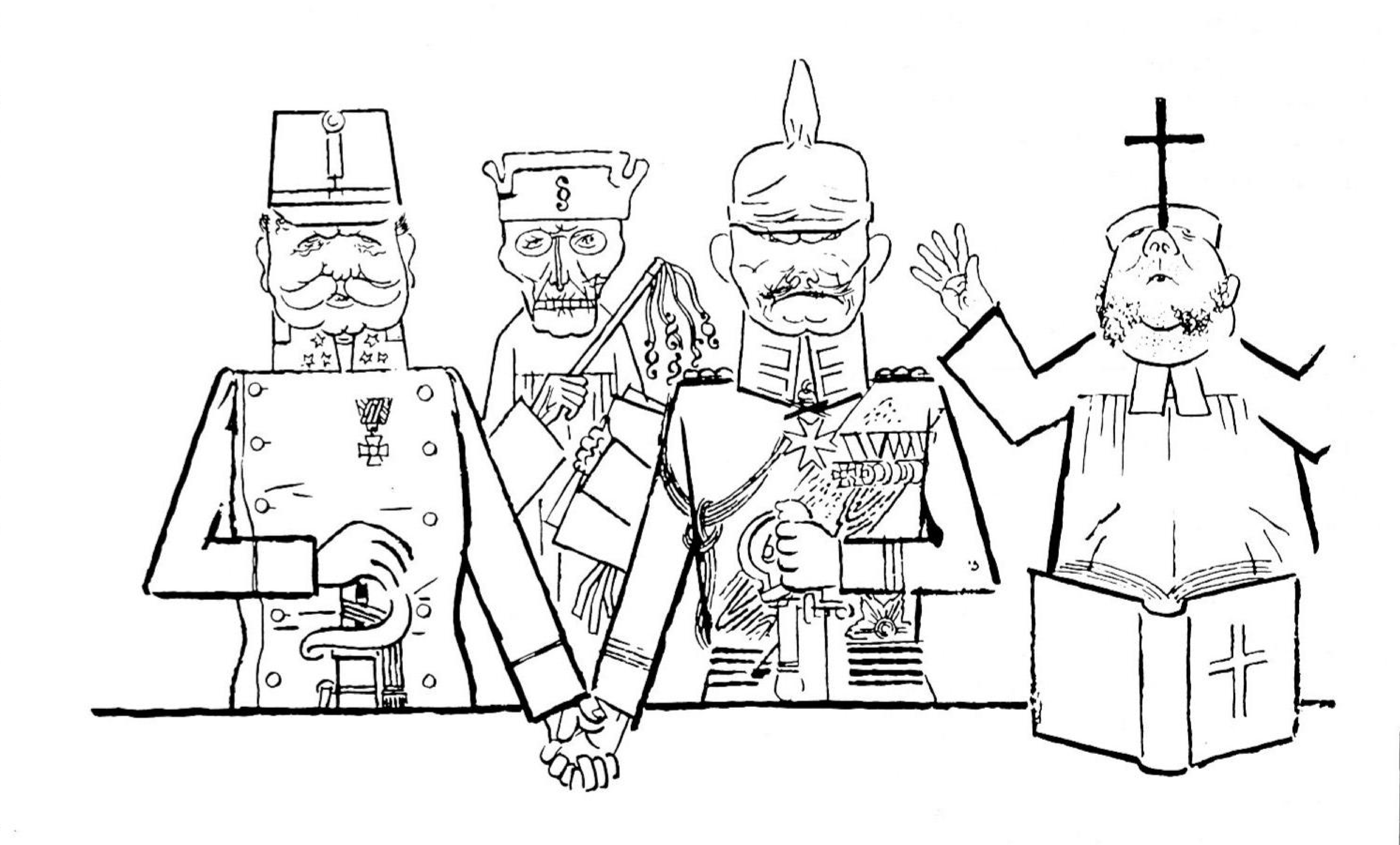
Die "Stilke aktuell Buch- und Zeitschriftenhandelsgesellschaft mbH" gehört zu 65,5% als vergleichsweise kleiner Fisch zum größten deutschen Fachgeschäftskonzern "Douglas Holding", die im Parfümerie-Bereich international aktiv und in der BRD sowie in Holland, Belgien und Österreich marktführend ist. Bedingt durch die DDR-Annektion und verstärkte internationale Expansion konnte der Hagener Konzern sich 1990 über 33% Gewinnsteigerung (36 Millionen) die Hände reiben. Mit seinen knapp 130 Millionen Umsatz nimmt Stilke selber dabei einen eher bescheidenen Platz ein (Douglas: über 2.5 Milliarden), steigerte aber seinen Anteil 1990 um 11%.

Interessanter ist die Unternehmensgeschichte: Georg Stilke, der jüdische Besitzer des 1872 gegründeten Familienbetriebes, wurden von den Nazis enteignet und das Unternehmen "arisiert". Die Witwe Stilkes hält heute wieder 10% der Aktien.

Die Hetzblätter

Die von Stilke verkauften faschistischen Publikationen sind von unterschiedlicher Qualität und Auflage. Die DNZ und DWZ gehören zum Verlag des Münchner DVU-Faschisten **Gerhard Frey** und erscheinen in einer Auflage von insgesamt 130.000 Exemplaren wöchentlich. Sie wurden 1951, mit Hilfe der US-Besatzungsmacht gegründet und vom Bundespresseamt als "antibolschewistischer Verteidigungsbeitrag" unterstützt. Seit 1958 gehören sie Frey. Inhaltliche Schwerpunkte sind u.a. der "Kampf gegen die Kriegsschuld- und 6 Millionenlüge", ihr Kundenkreis sind vorwiegend Altnazis und Hitler-Verehrer. In Bezug auf Hetze gegen Flüchtlinge und EinwanderInnen gebärden sie sich am plumpsten und aggressivsten innerhalb des braunen Pressespektrums. Anders die JF: Mit ihren monatlich ca. 35.000 Exemplaren versteht sie sich als intellektuelle Plattform der "Neuen Rechten" und hat somit einen gewissen Bündnischarakter für faschistische Parteien und den rechtskonservativen Flügel der Unionsparteien. Ihre Rubriken sind u.a. "Politik", "Mitteldeutschland", "Ethnopluralismus" (d.h. Berichte über Südtirol und Elsaß-Lothringen). Auf der personellen Ebene bestehen enge Verbindungen zu den Republikanern. Herausgegeben wird die JF vom gemeinnützigen (!) "Förderverein zur Wiedervereinigung Deutschlands, Unitas Germanica e.V.". Criticon versteht sich als "ideologisches Leitorgan in einem immer enger werdenden Bündnis zwischen Rechtskonservativen und Neuer Rechten". 1987 erschien sie in einer Auflage von 4.500 Stück.

Im Vergleich zu den Auflagen ist der Kiosk-Verkauf bei Stilke als eher gering einzustufen. Von DNZ, DWZ und JF werden pro Ausgabe jeweils 250, 125 bzw. 130 Exemplare verkauft, Criticon verschwindet fast ganz mit 17 Exemplaren.



Reaktionen

Diese Zahlen nahm der von der DAG dominierte Betriebsrat zum Anlaß, der Kampagne der Hamburger Antifas wegen Unerheblichkeit die Unterstützung zu versagen. Mit Hinweis auf die Bild-Zeitung, die pro Filiale täglich bis zu 1.000 mal verkauft werde und die angeblich nicht existenten Klagen v.a. ausländischer Beschäftigter über den Zwang, Nazi-Presse verkaufen zu müssen, wurde die Sache abgetan. Die HBV-Hamburg schloß sich mit einem Protestschreiben an Stilke und einer Presseerklärung der Kampagne an.

Wesentlich gesprächsbereiter als zunächst angenommen und als der eigene Betriebsrat

zeigte sich Stilke. In Anbetracht der Geschichte des Unternehmens in der Nazi-Zeit ließ Geschäftsführer Carstensen verlautbaren, selbst nicht glücklich über den Vertrieb faschistischer Publikationen zu sein. Durch Verträge mit dem Bahnhofsbuchhandelsverband und dem Verband deutscher Zeitschriftenverlage (VDZ) seien Stilke jedoch die Hände gebunden. Der Status als Bahnhofsbuchhandlung, der vor allem günstigere Konditionen für den Warenbezug einbringe, verpflichte Stilke u.a. dazu, alles anzubieten, was an Publikationen angeboten werde. Der Vertrag mit dem VDZ, der als Interessenvertretung der Verlage auftrete, verpflichte Stilke zu Abnahme der Publikationen der im VDZ vertretenen Verlage. Über die Verpflichtung zur Abnahme hinaus sei Stilke ebenfalls zu einer verkaufsfördernden Präsentation (offene Auslage) gezwungen. Daher könne nicht nur eine Auslistung, sondern schon der versteckte Verkauf faschistischer Propaganda unterm Ladentisch zu Klagen der Verlage auf Einnahmeentschädigung und Konventionalstrafen führen. Aus diesen Gründen sah sich Stilke-Geschäftsführer Carstensen nicht dazu in der Lage, mit offiziellen Anweisungen an die Angestellten Nazi-Presse unter den Ladentisch zu verbannen.

Im Gegensatz zu den Äußerungen Carstensens behauptete der VDZ auf Anfrage, die DNZ, DWZ, und die JF nicht zu vertreten, da es sich hierbei nicht um Zeitschriften, sondern um Zeitungen handele. Er verwies dabei auf andere Verbände (u.a. Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger e.V.). Dies bedarf weiterer Klärung.

Wie geht's weiter?

Trotzdem ist nicht davon auszugehen, daß die Haltung Carstensens unglaubwürdig ist. Unter anderem kann es der Einzelhandelskette nicht recht sein, in der Öffentlichkeit als Handlanger der Faschisten dazustehen. Trotzdem muß in Zukunft beobachtet werden, wie sich die Sache von seiten Stilkes entwickelt. Dies bedeutet auch, die Aktionen fortzusetzen bzw. auszuweiten. Denn: Verstärkter, andauernder Druck durch Proteste jeglicher Art werden Stilke zum einen dazu drängen, eigenständig Schritte gegen die betreffenden Verlage zu unternehmen. Zum anderen liefern sie dem Hamburger Kioskmonopolisten Gründe an die Hand, den Verkauf faschistischer Zeitungen mit Hinweis auf zu geringe Umsätze, die in keiner Relation zur Geschäftsschädigung durch AntifaschistInnen steht, einzustellen.

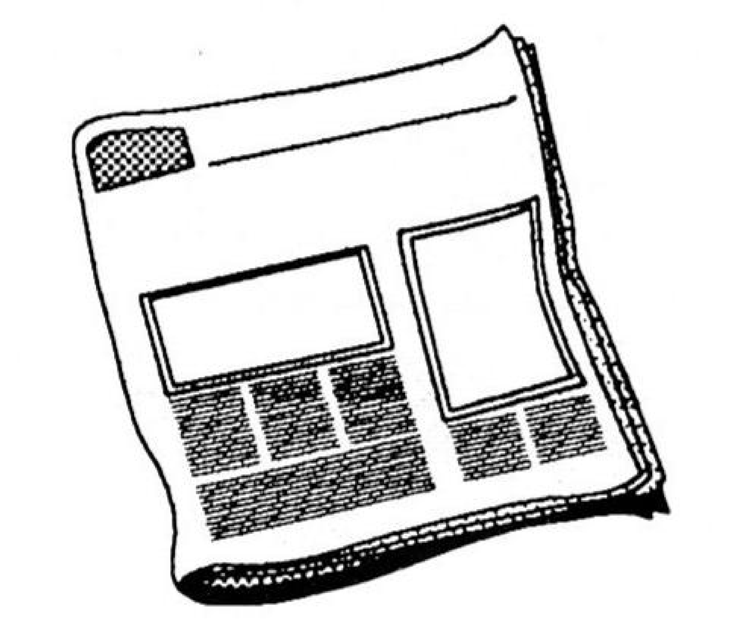
Die Tatsache jedoch, daß Stilke als Einzelhändler das letzte Glied im Zeitungsvertrieb ist und durch Verträge nur begrenzten Einfluß auf seine Angebotspalette hat, deutet auf ein viel weiterreichendes Vorgehen unsererseits hin: Letztlich ist die Stilke-Kampagne eine Kampagne gegen faschistische Publikationen überhaupt. Stilke als norddeutscher Kiosk-Marktführer ist dabei nur der momentane, konkrete Ansatzpunkt. Eine Kampagne gegen faschistische Presse muß langfristig Grossisten und Druckereien mit einbeziehen. Die Gemeinnützigkeit des Herausgebers der JF muß angegriffen werden usw. All dies impliziert eine verstärkte Einbindung der Gewerkschaften HBV, IG-Medien und auch der Gesamt-DAG. Um auf voller Breite für Druck auf faschistische Verlage zu sorgen, müssen nicht zuletzt langfristige Überlegungen zur Forderung nach dem Verbot faschistischer Presse und zur Handhabung der Pressefreiheit angestellt werden.

All dies verweist auf die Notwendigkeit, die Organisationsstrukturen der Antifa-Bewegung auszuweiten. Da der Vertrieb faschistischer Publikationen nicht regional begrenzt ist, darf sich eine derartige Kampagne langfristig nicht auf einzelne Orte oder gar Stadtteile beschränken. Aus dieser Überlegung heraus resultiert auch die Ausführlichkeit dieses Artikels. Er sei auch als Aufforderung verstanden, ähnliche Kampagnen an anderen Orten anzuzetteln. Erfahrungen mit ähnlichen Kampagnen und Ergebnisse aus Faschopresse-Analysen (Antifaschistisches Bildungs-, Informations- und Dokumentationszentrum Nürnberg) wären dabei bundesweit zu nutzen.

Zum Schluß noch die Adresse der Stilke-Geschäftsleitung zum Beispiel für Protestschreiben: "STILKE aktuell, Postfach 101125, 2000 Hamburg 1".

Kontaktadresse: hochschul-antifa hamburg, c/o AStA der Universität Hamburg, Von Melle Park 5, 2000 Hamburg 13, Tel.: 040/ 410 30 64 (Di., 14-17 Uhr)

RECHTS IN KÜRZE



Hetendorf

Zur 2. Hetendorfer Tagungswoche treffen sich in der Woche vom 13. bis 21. Juni u.a. Mitglieder rechtsradikaler Gruppen um **Jürgen Rieger**, die Gesellschaft für freie Publizistik und der Heinrich-Anacker-Kreis in Hetendorf. Als Referenten werden u.a. der Geschichtsrevisionist **Udo Walendy**, **Karl Bassler**, Dr. **Max Klüver**, Prof. **Werner Koch**, **Hermann Thiele**, **Imke Thomas** und **Dr. Rolf Kosiek** erwartet. Für kulturelle Erbauung sorgt der WJ-Barde **Frank Rennicke**. Und selbstverständlich ist für den 20. Juni eine Sonnenwendfeier vorgesehen.

Wunsiedel

Auch in diesem Jahr mobilisiert die militante Rechte für einen "Rudolf-Heß-Gedenkmarsch" im bayerischen Wunsiedel. Als Demonstrationstermin wird der 15. August 1992 genannt.

Rechtes Bildungswerk

Das ehemals REP-nahe "Hoffmann-von-Fallersleben-Bildungswerk e.V." mit Sitz in Berlin will künftig auf parteiunabhängiger Grundlage arbeiten. Dem Vorstand gehören nach einer Meldung der neurechten Zeitschrift "Europa vorn" Vertreter der Republikaner, der NPD, der Deutschen Liga und der DSU an.

Hausdurchsuchung

Die Kölner Redaktionsräume der Zeitschrift "Europa vorn" wurden am 14. April durchsucht. Gesucht, aber nicht gefunden wurde ein Merkblatt für Anwohner von Asylbewerberheimen. Da die Staatsanwaltschaft die Computerfestplatte mit der Adressenkartei von "Eurpa vorn" beschlagnahmte, rief der Herausgeber **Manfred Rouhs** auf, Protestbriefe an den Oberstaatsanwalt zu schreiben. Er veröffentlichte dafür die Privatadresse des Oberstaatsanwaltes. Dessen Kommentar: "Psycho-Terror".

Von der SPD zu den REP

Der frühere Oberbürgermeister von Würzburg **Klaus Zeitler** (62 J.), seit 35 Jahren Mitglied der SPD, ist zu den rechtsradikalen Republikanern übergetreten. Er begründete diesen Schritt mit "Defiziten in der Bekämpfung des Asylmißbrauchs und der Kriminalität."

Burschen

Die extrem rechtslastige Burschenschaft Danubia hat für ihre 9. Bogenhauser Gespräche vom 19.- 21. Juni in München führende Köpfe der Neuen Rechten als Referenten gewinnen können. Neben dem Vertriebenenfunktionär und Ex-Rep **Horst-Rudolf Übelacker** werden u.a. Prof. Dr. **Hans-Joachim Arndt** und der Osnabrücker Prof. Dr. **Robert Hepp** zu dem Leitthema "Europa kommt - und wo bleibt Deutschland?" referieren.

Am 8. Juli dann soll Prof. Dr. **Ernst Nolte**, der Auslöser der sogenannten "Historikerdebatte", die Diskussion um das "Geschichtsdenken im 20. Jahrhundert" führen. Den Abschluß der Reihe bildet der niedersächsische Lehrer Dr. **Karlheinz Weißmann** mit Ausführungen zum Thema "Nationalsozialismus und Moderne".

Nicht nachstehen will da die Burschenschaft Ghibellinia. Sie hat den Österreicher **L. Weinzinger** zu einem Vortrag "Die FPÖ - Modell einer national-liberalen Partei" für den 3. Juli nach Saarbrücken eingeladen. Zum Thema "Die neue Schule - Die Alternative zu Kommunismus und Kapitalismus" referiert der neurechte Vordenker **Robert Steuckers** aus Belgien am 17. Juli im Haus der Burschenschaft in Scheidt.

Florian Niederhofer

Jörg Haider, der Wolf im Schafspelz

In ganz Europa findet seit einiger Zeit ein extremer Rechtsruck statt. Rechtsextreme Parteien finden immer mehr Sympathisanten. Nicht nur in Deutschland und Frankreich. In Österreich nimmt diese Position Jörg Haider ein, Führer der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ).

Haider hat es in nur fünf Jahren geschafft, die Wählerstimmen für seine Partei von 5% auf über 22% (!) zu erhöhen. In der Bundeshauptstadt ist die FPÖ seit November 1991 die zweitstärkste Partei. Wobei aber die meisten Wähler nicht die Partei, sondern in erster Linie **Haider** wählen.

In der Bundeshauptstadt Wien z.B. hat die FPÖ nur etwa 2.000 Mitglieder, das sind nicht einmal 1% der Stimmen. Haiders Wähler-Spektrum ist breit gestreut. Seine Wähler kommen aus allen sozialen Schichten und Altersgruppen. Man findet unter ihnen Unternehmer genauso wie Arbeiter. Sie rennen ihm nach, wie die Ratten von Hameln.

Jugendliche Haider-Fans

Haider wurde am 26.1.1950 in Oberösterreich geboren. Sein deutschnational gesinnter Vater trat 1930 in die SA ein, wurde nach 1938 Gaujugendwalter von Oberösterreich und heiratete 1945 Jörg Haiders Mutter, die damals Bannmädchenführerin war. Haider distanzierte sich nie von seinen Eltern.

Bereits als Kind trat er dem deutschnationalen ÖSTERREICHISCHEN TURNERBUND und als Gymnasiast der deutschnationalen Burschenschaft ALBIA bei. Bereits 16jährig gewann Haider einen Redner-Wettbewerb des ÖSTERR. TURNERBUNDes mit einem Referat zum Thema "Sind wir Österreicher Deutsche?", welches später auch in der "DEUTSCHEN NATIONAL-ZEITUNG" veröffentlicht wurde.

1968 begann Haiders Karriere bei der FPÖ als Obmann der Kärntner Jugendorganisation der FPÖ. Die Bundesführung dieser Jugendorganisation schwenkte zu diesem Zeitpunkt auf eine liberale Linie ein, was Haider nicht gefiel, und so gründete er mit Mitgliedern der militant rechtsextremen "AKTION NEUE RECHTE" eine "NATIONALE ARBEITSGEMEINSCHAFT".

Nachdem Haider 1977 als Landesparteisekretär für die Linie der als Zentralorgan geführten Zeitschrift "Kärntner Nachrichten" verantwortlich wurde, änderte sich die Linie des Blattes soweit, daß die "Kärntner Nachrichten" 1987 wegen neonazistischer Schreibweise verwaltungsstrafrechtlich verfolgt wurden.

Nach dem Regierungseintritt der FPÖ 1983 begann Haider, gegen den liberalen Kurs des Bundesparteiobmanns zu arbeiten, und beim Parteitag 1986 gelang ihm schließlich der Sturz des Parteiobmannes Steger und die Übernahme dessen Funktion.

Die Haider-FPÖ

Als Bundesparteiobmann veränderte Haider seit 1986 die FPÖ deutlich. Mit autoritärem Führungsstil tauschte er nach und nach unbequeme Funktionäre und Kritiker gegen jüngere Kräfte aus, um seiner Partei ein neues, junges Image zu geben. Als liberales Aushängeschild und um dem Vorwurf der Frauenfeindlichkeit zu entgehen, wurde die Juristin **Heide Schmidt** zur Generalsekretärin bestellt und kandidierte im April 1992 für das Amt des Bundespräsidenten. Insgesamt ist die FPÖ jedoch auf Jörg Haider zugeschnitten, um den sich eine Art "Führerkult" entwickelt hat. Ein FPÖ-Funktionär sagte treffend: "Unser Programm heißt Jörg Haider."

Das FPÖ-Zentralorgan "Neue Freie Zeitung" rückte nun immer mehr nach rechts. Ausländerfeindliche Artikel und Meldungen aus dem "nationalen" und rechtsextremen Bereich wurden in den redaktionellen Teil aufgenommen.

Haiders Sprache und Gedankenwelt

Auch wenn Haider sich offiziell vom Rechtsextremismus distanziert, widerlegt er dies laufend selbst mit seinen Aussagen, die eine ganz andere Sprache sprechen. Haider sieht Österreich zum Beispiel als Teil der "deutschen Volks- und Kulturgemeinschaft" und bezeichnet es als "ideologische Mißgeburt". Er denkt deutsch-national. Die Verbrechen des Nationalsozialismus verharmlost er. Seine Aussage 1991: "Im Dritten Reich haben sie ordentliche Beschäftigungspolitik gemacht!" hat ihn zwar seinen Posten als Landeshauptmann von Kärnten, nicht aber Wählerstimmen gekostet. Und zum Massenmord an sechs Millionen Juden meinte er 1985 sogar: "... war es halt Massenmord". Haiders Partei war auch die einzige, die nicht zur Teilnahme am "Schweigemarsch gegen Antisemitismus" 1991 aufgerufen hat.

Vorbilder, Freunde, Feinde

In einem Interview nach jenen geschichtlichen Persönlichkeiten gefragt, die er am meisten verachte, nannte er neben Stalin Winston Churchill, der von neonazistischen Kreisen immer wieder als einer der Schuldigen am Zweiten Weltkrieg bezeichnet wird. Hitler gehörte nicht zu den von Haider verachteten Persönlichkeiten.

Zu seinen politischen Vorbildern gehört nach eigenen Aussagen auch ein gewisser **Reinhold Huber**, der bereits 1934 an einem nationalsozialistischen Putschversuch beteiligt war.

Feindbilder hat Haider genug: Zum Beispiel die Sozialdemokraten, denen er als "Abkömmlinge des Marxismus" jede "Daseinsberechtigung" abspricht. Oder Österreichs zweitstärkste Partei, der Österreichischen Volkspartei, die er in Wien schon überholt hat, warf er 1988 vor, ihm den "totalen Krieg" erklärt zu haben (ein Begriff, den Propagandaminister Goebbels geprägt hat).

Er bezeichnet die Großparteien auch als "Systemparteien", gleichfalls eine Nazi-Vokabel, und "Altparteien", ein Begriff, den er mit den REPUBLIKANERN und der DEUTSCHEN VOLKS-UNION teilt.

Viele ihm nicht genehmen Gruppen und Personen versucht Haider als linksextrem zu

verteufeln. Selbst die GRÜNE ALTERNATIVE, die nicht als "Ausländer Rein-Partei" gesehen werden will und deren Obmann sich als "Antikommunist" bezeichnet, wird von Haider "letztes kommunistisches Bollwerk" genannt und als "verfassungsfeindlich" eingestuft.

Dagegen versteht Haider seine Forderung, den Österreichischen Staatsvertrag abzuschaffen, der u.a. den Anschluß an Deutschland verbietet, hingegen nicht als "verfassungsfeindlich".

Offiziell distanziert sich Haider natürlich von der äußersten Rechten des politischen Spektrums, doch pflegt er Kontakte zu dieser und genießt ihre Sympathien. Neben den österreichischen rechtsextremistischen Gruppen pflegt Haider auch den Kontakt mit **Schönhuber** und **Rupp** von den Republikanern, die beide eine weitgehende Übereinstimmung in Grundsatzfragen zwischen REP und FPÖ erkannten.

Auch der französische Rassist **Le Pen** gratulierte Jörg Haider zu seinem Wahlerfolg.

Wie sind Haiders Erfolge möglich?

Haider hat viele Gesichter. Er kennt seine Wähler und er weiß auch genau, was er wem



Haider, Modell für die deutsche Rechte?

wann sagen muß. Er schaut dem Volk aufs Maul, und sagt jedem, was er hören will.

Für die meisten ist er der Django-Haider, der aggressiv sein Versprechen einlöst, mit "denen da oben" aufzuräumen. Haider als Vertreter des "kleinen Mannes", dem sie am ehesten zutrauen, Probleme wie Arbeitslosigkeit und Wohnungsmangel zu lösen, obwohl er nie wirkliche Lösungen anbietet. Schuld sind immer die Ausländer, die uns Arbeit und Wohnung wegnehmen, die "Sozialschmarotzer", die anstatt zu arbeiten von der Arbeitslosenunterstützung leben und SPÖ und ÖVP, die ihnen das ermöglichen.

Die alten Nazis spricht Haider von ihrer Schuld frei, und die jungen Nazis bestätigt er in ihrer deutschnationalen, "heimattreuen" und ausländerfeindlichen Gesinnung. Und welchem dieser Recken wird nicht warm ums Herz, wenn er hört: "Dieses Land wird erst dann frei sein, wenn es ein deutsches Land ist!"?

Offiziell gibt sich Haider als Liberaler, um auch an diesem Ufer Stimmen zu fangen. Aus diesem Grund wurde auch das Parteiprogramm aus der Zeit, als die FPÖ noch eine wirkliche liberale Partei war, nicht verändert.

Haider gibt sich als Politiker neuen Typs: Er ist jung, sieht gut aus (sagt man), ist mutig (Bungee-Jumping) und erfolgreich. Haider angelt auch unter den Yuppies Stimmen. Mehr als ein Viertel der Haider-Wähler kommt aus der Altersstufe der 20-29 jährigen.

Die Gefährlichkeit Haiders liegt vor allem in seiner Vielgesichtigkeit. Und er gilt vielerorts bereits als salonfähig. Und die Bundespräsidentschaftskandidaten der SPÖ und ÖVP für die Bundespräsidentenwahl am 24. Mai 92 haben dies auch bestätigt: Sie können sich vorstellen, einen Jörg Haider als Bundeskanzler mit der Regierungsbildung zu beauftragen.

Anton Maegerle

"Auschwitz-Lüge" auf Video

Thies Christophersen und die Folgen der "Auschwitz-Lüge"

"In Auschwitz war die Verpflegung für die Häftlinge ausreichend, niemand mußte Hunger leiden. Von Massenvergasungen keine Spur. Stattdessen Kino und Bordell für die Häftlinge, die zusätzlich üppig mit Care-Paketen versorgt wurden. Der Gestank von verbranntem Menschenfleisch kann nicht gewesen sein; rührte er doch von der Kompostierungsanlage her. Dokumentaraufnahmen, die die Leichen von tausenden Toten auf riesigen Menschenbergen belegen, alles Lügen. In Dresden starben mehr Menschen als in Auschwitz."

"Wir wollen Lügen richtigstellen und darüber können eigentlich nur die Lügner beleidigt sein!" (T.C.)

Revisionismus in seiner ekelhaftesten Form! Seit März'92 auf Video erhältlich.

Thies Christophersen, ehemals SS-Sonderführer im Vernichtungslager Auschwitz und heute "einer der bekanntesten rechtsextremistischen Publizisten" (Bundesministerium des Innern) hat in Zusammenarbeit mit dänischen Rechtsextremisten den 1-stündigen Videofilm "Die Gedanken sind frei. Die Auschwitz-Lüge und ihre Folgen" erstellt.

In dem Film erzählt der 74-jährige Alt-Nazi und Aktivist der internationalen Revisionismusbewegung, die den Holocaust an den Juden leugnet und das Geschichtsbild des Nationalsozialismus apologetisch aufpolieren möchte, in jovialem Umgangston seine Lagererlebnisse-u.Eindrücke von Auschwitz.

Kundgetan hat er diese erstmals 1973 in der Broschüre "Die Auschwitz-Lüge", die er in seiner 1971 gegründeten Schriftenreihe "Kritik-Die Stimme des Volkes" publizierte. Mit einer Auflage von über 100.000 Exemplaren ist die "Auschwitz-Lüge" zwischenzeitlich zum Standardwerk in rechtsextremen Haushaltungen in aller Welt geworden.

Die "Verfilmung" von "Die Auschwitz-Lüge und ihre Folgen" ("Kritik"-Folge Nr.74/1992) begründet Christophersen, Liebhaber klassischer Musik, in einem Schreiben, das jedem Videofilm (Auflage: 1.000 Filme) beiliegt, damit: "Viele Menschen lesen nicht mehr. Sie wollen etwas hören und sehen."

Gedreht wurde der Film im dänischen Kollund, unmittelbar nördlich der Flensburger Förde, wohin sich Christophersen im Dezember 1986 wegen einer drohenden Haftstrafe in der Bundesrepublik, entzogen hatte.

Christophersen betont im Film, daß er nicht die Verfilmung der "Auschwitz-Lüge" sei, sondern ein Bericht über deren Wirkung, die er mit Hitlers "Mein Kampf" vergleicht. Hitler ist neben **Edith Christophersen**, Ehefrau von T.C., auch der einzige, dessen Konterfei in allen Lebenslagen zu bewundern ist. Frau Christophersen selbst, berichtet freimütig über die Vertriebswege der verfassungsfeindlich eingestuften Pamphlete: "Die nehme ich im Kofferraum meines Autos über die Grenze mit." Ihre Bemerkung "Das mit der Post, das darf ich ja nicht sagen." wurde bei der Zusammenstellung des Films, der in regelmäßigen Abständen mit der "Zur-Schau-Stellung" eines überdimensionalen Hakenkreuzes aufwartet, wohl überhört.

Einbezahlt werden dürfen die DM 60,- für den Videofilm auf Konten in der Bundesrepublik, Dänemark, Belgien, Österreich, Südafrika, USA und den Niederlanden (Amsterdamm; so im beiliegenden Schreiben).

Anton Maegerle/Sönke Braasch

Wechsel im "Zündel-Büro" in München: Von Althans zu Niemann

Stephan Andreas Niemann ist neuer Leiter des "Zündel-Büros" "Althans Vertriebswege und Öffentlichkeitsarbeit" (AVÖ), das von der Münchner Herzog-Heinrich-Straße aus Neonazis massenhaft mit revisionistischer Propaganda versorgt.

Das Münchner "Zündel-Büro" AVÖ, das Videos wie "Straßenkampf in Ostberlin/Weitlingstraße" oder "Ehrenmarsch für Rudolf Hess" und Bücher wie "Der Leuchter-Kongreß in Bildern" oder "Die Externsteine in der Geschichte-die Geschichte der Externsteine-Warum eigene Religion und Esoterik" vertreibt, ist die zentrale "Anlauf- und Koordinierungsstelle" für bundesdeutsche Anhänger des 53jährigen Deutsch-Kanadiers **Ernst Zündel**, der mit antisemitischen Hetzschriften seines "Samisdat-Verlages" in Toronto/Kanada Gleichgesinnte in 41 Ländern der Welt beliefert.

Zündel, weltweit führender Revisionist und notorischer Holocaust-Leugner, der 1958 die Bundesrepublik verlassen hatte, um nicht in der Bundeswehr dienen zu müssen, über seinen Unterstützerkreis: Das sind Menschen, "die vor Ort in diesen Ländern genau das gleiche tun, was ich hier tue. Sie machen Front gegen die Hetzprogramme im Fernsehen und in den Schullehrbüchern, wenn darin behauptet wird, die Deutschen hätten aus Juden Seife gemacht. Das stimmt nicht."

Als "Prozeßbeobachter" war der damalige Schriftführer des niedersächsischen Landesverbandes der Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei (FAP), **Bela Ewald Althans**, er war zugleich Mitglied der Gesellschaft für freie Publizistik (GfP), der Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene (HNG) und der Wiking-Jugend (WJ), 1985 bei Zündel in Kanada: "Ich möchte auch wieder um Leibwächter-Mitmarschierer anfragen. Das Verfahren wird zwischen 4 - 6 Wochen dauern, angefangen am 7.1.85." Weiter heißt es bei Zündel im "Samisdat Rundbrief" Nr.57 vom Herbst 1984: "Bitte jetzt schon anmelden, denn wir müssen diese Leute die kommen wollen vorher einer Untersuchung und Überprüfung unterziehen, bevor diese hier zugelassen werden können als Mitarbeiter im Hauptquartier, denn einen Assassin wollen wir nicht in unseren Reihen haben."



Stephan Niemann, das Messer sitzt locker.

In einem "Vertraulichen Rundschreiben Bayern" wird den "lieben Kameradinnen und Kameraden" nun mitgeteilt, daß der 26jährige Bela Ewald Althans, bundesdeutscher Zündel-Statthalter, seit 1986 Chef des Deutschen Jugendbildungswerkes (DJBW) und der AVÖ, in Absprache mit Zündel eine Arbeitsteilung eingeführt hat, die die Einführung eines Geschäftsführers im "Zündel-Büro" München zur Folge hat.

Damit ist Zündel, dessen "Heldentaten" im DJBW-Comic "Zündelisten gegen Zionisten" bejubelt werden, seinem Ziel, "eine deutsche Zündelmannschaft nach dem canadischen Vorbild, einen Stab, auf den ich mich verlassen kann, der auch in meiner Abwesenheit entlang der großen Generallinie weitestgehend selbständig weiterarbeitet", ein gutes Stück weitergekommen.

Niemann obliegt nun die Büroarbeit und Aufarbeitung sämtlicher liegengebliebener Pflichten, da Althans "in den letzten Jahren mehr damit beschäftigt (war), einer der Trommler für unsere Sache in Deutschland und Europa zu sein, als daß er allein gegen den Wust von Notwendigkeiten angehen konnte."

Mit der Übernahme der drögen Schreibtischarbeiten durch Niemann kann sich der vorbestrafte Althans, von "Stern" bis "Spiegel" zum "Lieblings-Neonazi" mit Führereigenschaften erkoren, nun voll der Selbstdarstellung seiner Person in der Öffentlichkeit widmen - oder auch seine Drohung, Simon Wiesenthal, "für all die Lügen und den Dreck", den dieser mittels seiner "miesen Propaganda gegen Deutschland geschleudert hat (...) zur Rechenschaft zu ziehen" - so Althans zu Wiesenthal bei der Prozeßeröffnung am 26.Juni 1991 vor dem Stuttgarter Landgericht gegen den SS-Oberscharführer Josef Schwammberger - , in die Tat umsetzen.

Niemann, der als 16jähriger die Hauptschule (zuvor Gymnasium, dann Realschule) ohne Abschluß verließ, gehört zum militanten Flügel des bundesdeutschen Neonazismus. Schlagzeilen lieferte er 1986, als er am 9.März 1986 bei einem Streit in Siegburg seinen Gesinnungskameraden **Wolfgang Schneider** tötete und **Jörg Karasch** und **Oliver Zimmermann** schwer verletzte. Vom Bonner Landgericht wurde Niemann am 14.1o.1986 von der Anklage wegen Totschlags und schwerer Körperverletzung freigesprochen.

Der rechtsextreme Werdegang Niemanns läßt sich bis Ende 1983 zurückverfolgen, als er zur antisemitischen und ausländerfeindlichen Sankt Augustiner (bei Bonn) "Rechten Front" (RF) stößt, in der er rasch zum Wortführer aufsteigt. Anfang 1984 integriert sich die RF in der "Wiking-Jugend" (WJ). Niemann und seine Gesinnungskameraden nehmen an WJ-Wehrsportübungen im Siebengebirge und der Eifel teil. Ihre politische Heimat finden die "Wikinger" bei der FAP, in der Niemann rasch den Kreisvorsitz übernimmt. Zeitweilig müssen die Neonazis ohne ihn auskommen, da er eine 9-monatige Haftstrafe zu verbüßen hat. "Aufgefallen" ist Niemann u.a. wegen Tragens einer Waffe ohne Waffenschein, Verwendung von NS-Kennzeichen, Ladendiebstahls, Schwarzfahrens, Sachbeschädigung, Körperverletzung.

Im März 1991 agierte Niemann gemeinsam mit dem vormaligen Kreisrat der "Republikaner" **Reinhart Rade** und Althans als Veranstalter eines Revisionistenkongresses in München, der wegen Verbotes im Freien stattfinden mußte; mit dabei waren u.a.: **Fred Leuchter, David Irving, Wilhelm Stäglich, Udo Walendy, Jürgen Rieger**. Ernst Zündel, "Papst des Revisionismus", konnte nicht zugegen sein, da er tags uvor von den Münchner Polizei verhaftet worden war.

Niemann, von sich als Geschäftsführer voll und ganz überzeugt, im jüngsten Rundschreiben: "Damit haben wir dem Zündelismus eine neue Möglichkeit gegeben, sich noch weiter zu entfalten als er es bisher in Deutschland aufgrund unserer Arbeit bereits getan hat."

Thomas Klaus

Asylsuche als "Urlaubsspaß"

Hetze der "Freien Wähler"

München. Rund 600 Münchner mit Faxanschluß und mehrere hundert andere mit Briefkästen wurden in den letzten Wochen von der in München ansässigen Bundesgeschäftsstelle der "Bürgerpartei Freie Wähler" mit einem Pamphlet beschickt, das bei demokratischen Persönlichkeiten und Organisationen Empörung ausgelöst hat. Der Text stuft die Suche nach einem Asylort als Urlaubsspaß ein und verunglimpft Flüchtlinge, die aus politischen Gründen ihre Heimat verlassen mußten.

Unter der Überschrift "6 Monate kostenloser Urlaub im schönen Deutschland!" heißt es in der Hetzschrift der "Bürgerpartei Freie Wähler": "Machen Sie sich auf den Weg, eines der reichsten Länder der Welt erwartet Sie! Ihre Pluspunkte:

- Durch unsere kostenlose Reiseführung ab der Grenze lernen Sie unser schönes Deutschland kennen!

- Ihr neues kostenloses Domizil, selbstverständlich ausgestattet mit Color-TV und neuer Einrichtung, erwartet Sie!

- Ländliche Idylle oder Großstadt-Niveau incl. aller kulturellen Vorzüge!

- Kleidung und Essen und sonstige Annehmlichkeiten erhalten Sie kostenlos von unseren Sozialämtern und caritativen Verbänden, die von deutschen Spendern getragen werden!...

Als besonders bösartig kann das Pamphlet auch deswegen betrachtet werden, weil Assoziationen zu den Freien Wählern im Landesverband der freien und unabhängigen Wählergemeinschaften Bayern e.V. geweckt werden. Verbindungen zwischen den Hetzschrift-Urhebern und der stärksten kommunalpolitischen Kraft des Freistaates (sie stellt jeden dritten Mandatsträger und führt somit vor der CSU) bestehen jedoch nicht.

Ursprünglich machte der jetzige Bundesvorsitzende der "Bürgerpartei Freie Wähler" mit den "wahren" Freien Wählern gemeinsame Sache: 1987 wurde der Münchner Werbemittelhändler **Johann Strauß** vor die Tür gesetzt und gründete drei Jahre später seine Partei. Nach eigenen Angaben verfügt die "Bürgerpartei Freie Wähler" über 1.400 Mitglieder in acht Landesverbänden (Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Bremen, Hamburg, Berlin, Sachsen und Thüringen). Neben der Asylproblematik hat sich die "Bürgerpartei Freie Wähler" all der populistischen Themen angenommen, die auch ihre ultrarechte Konkurrenz beackert. Gefordert wird unter anderem, das "Abkassieren aller Autofahrer" zu unterlassen, ein Soziales Pflegejahr einzuführen und durch die Einführung von Höchststrafen beispielsweise für Korruption und Bestechung "Recht und Ordnung" zu garantieren.

Anton Maegerle

"BrandSätze. Rassismus im Alltag"

Das "Duisburger Institut für Sprach-u. Sozialforschung" (DISS) unter Prof.Dr.Siegfried Jäger hat, nach dem 1988 erschienenen Standardwerk "RECHTSDRUCK. Die Presse der Neuen Rechten", nun ein weiteres Buch veröffentlicht.

Auf 310 Seiten gehen Jäger und eine Gruppe von wissenschaftlichen und studentischen MitarbeiterInnen in "BrandSätze. Rassismus im Alltag" anhand von 22 Interviews aus dem Jahr 1991 der Frage nach, wie in alltäglichen Gesprächen rassistisch motivierte Handlungsbereitschaften und Haltungen auftreten und mit welchen Mitteln sie geäußert werden.

Geführt wurden die Interviews in fünf Großstädten Nordrhein-Westfalens mit Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlichen Geschlechts und unterschiedlicher sozialer Herkunft...

Rassismus wird von den Autoren dabei als eine Einstellung verstanden, "die genetisch bedingte oder/und kulturell bedingte Unterschiede, die man bei Angehörigen von Minderheiten feststellen kann oder feststellen können glaubt, i.R. negativ bewertet (...) und daß diese Bewertung aus der Position der Macht heraus geschieht, die sich i.R. bereits durch die Mehrheitszugehörigkeit ergibt."

Betont wird, daß Rassismus kein neues Phänomen in der Bundesrepublik darstellt, der Grad der Eskalation von 1991/92 jedoch von neuer und anderer Qualität ist als die bisher zu beobachtenden rassistisch motivierten Verhaltensweisen und Taten deutscher BürgerInnen.

Die vorliegende Untersuchung dokumentiert, daß Sätze nicht eben unverbindliche Meinungsäußerungen sind, "sondern insofern BrandSätze, als sie die Bereitschaft oder die Aufforderung zum Handeln enthalten und andere zu Taten und Tätlichkeiten ermutigen."

Jäger, Siegfried: BrandSätze. Rassismus im Alltag. DISS-Studien, 1992, 310 Seiten, DM 24,-

Über den Buchhandel oder direkt beim "Duisburger Institut für Sprach-u.Sozialforschung" (DISS), Realschulstr.51, 4100 Duisburg-1 zu beziehen.

DISS-Neuerscheinungen

Siegfried Jäger:
BrandSätze
Rassismus im Alltag
1992, 310 Seiten, 24,- DM
Der Autor untersucht, wie in alltäglichen Gesprächen deutscher Menschen rassistisch motivierte Handlungsbereitschaften und Haltungen auftreten und mit welchen Mitteln sie geäußert werden.

Siegfried Jäger:
Alltäglicher Rassismus
Materialband zum Buch BrandSätze
1991, 260 Seiten A-4, 38,- DM
Vollständiger Abdruck der 22 Interviews, die in "BrandSätze" analysiert werden

Andreas Foitzik / Rudolf Leiprecht / Athanasios Marvakis / Uwe Seid (Hg.):
"Ein Herrenvolk von Untertanen"
Rassismus-Nationalismus-Sexismus
1992, 202 Seiten, 18,- DM
Texte einer Vortragsreihe zum Zusammenhang von Kolonialismus, Sexismus und Rassismus.

S. Jäger / F. Januschek (Hg.):
Der Diskurs des Rassismus
Ergebnisse des DISS-Colloquiums vom Oktober 1991
1992, 220 Seiten, 18,- DM
Sprachwissenschaftliche Analysen zum Thema Rassismus

Helmut Kellershohn:
"Frieden oder 'Rettet Israel'?"
Ein kritischer Rückblick auf die Golfkriegsdebatte
Die linken Kritiker der Friedensbewegung und ihr Beitrag zur neuen deutschen Normalität
1992, 56 Seiten, 6,- DM

Andreas Quinkert / Siegfried Jäger:
"Warum dieser Haß in Hoyerswerda?"
Die rassistische Hetze von BILD gegen Flüchtlinge im Herbst 1991
1992, 51 Seiten A-4, 7,- DM
Dokumentation und Analyse der Kampagne, die in das Pogrom von Hoyerswerda mündete

Volkmar Wölk:
Natur und Mythos
Ökologiekonzeptionen im Spannungsfeld zwischen Hermann Löns, Blut und Boden und Marylyn Ferguson
1992, 80 Seiten, 8,- DM

Verzeichnis gegen 1,80 in Briefmarken

Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung
DISS, Realschulstraße 51
DW-4100 Duisburg 1
☎ 0203-20249